

# Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Nr. 280

Mittwoch den 29. November 1916

34. Jahrg

## Hervorragende Fortschritte in Rumänien. Eine schwere Niederlage der Entente bei Monastir. — Reiche Beute in Rumänien. — Ein neuer Vorstoß deutscher Seestreitkräfte an der englischen Küste.

### Die Einheit des Handelns.

Unter diesem Stichwort beschäftigt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch einmal mit den beiden Briefen des Feldmarschall Hindenburg an den Reichskanzler, und sie erklärt unseres Erachtens mit vollem Recht, daß diese beiden Briefe und ihre Veröffentlichung durch den Kanzler die „vertrauensvolle Einheit des Denkens und Handelns an den leitenden Stellen“ erkennen lassen, und auch die Tatsache, daß an diesen Stellen „keine Gefinnung“ keinen Raum habe. In der Tat war es ein sehr durchsichtiges und unerfenchliches Manöver, den ersten Brief Hindenburgs in einen Gegenlag zu der inneren Wirtschaftspolitik des Kanzlers zu bringen, hatte doch der Kanzler selbst in verschiedenen Reden und die Staatssekretäre erst recht wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie keineswegs jede wirtschaftliche Maßnahme, die durch Zwang und Verordnungen durchgeführt werden mußte, als unersetzbar, als lächerlich und verheerend erachteten. Nun hat der Feldmarschall in seinem zweiten Brief nochmals deutlicher erklärt, daß auch der Auffassung sei, daß es ohne Zwang nicht abgehe und daß kein Appell nur zu einer verstärkten Betätigung der patriotischen Gefinnung aufzureisen habe. Dieser Appell hat sich aber gerade an die Landwirte gerichtet, deren Berufsorgan (Wund der Landwirte usw.) zum Teil den Gegenlag zwischen dem Kanzler und Hindenburg konstruiert haben. Sie hätten unseres Erachtens viel besser daran getan, nachzudenken, ob nicht ein Gegenlag zwischen Hindenburgs Wünschen und wirtschaftlichen Handeln zu finden sei. Es ist doch wirklich kein Geheimnis, und die mehrfachen Eröffnungen des Herrn von Oldenburg-Zamiatow haben es sogar offen und ehrlich festgelegt, daß starke landwirtschaftliche Kreise gegen unsere innere regulierte Wirtschaftspolitik aufässig geworden und aufässig gemacht worden sind, so daß der Appell Hindenburgs nur allzuviel Berechtigung erhalten hat. Wir wollen heute aber alte Wunden nicht aufreizen, sondern uns darüber freuen, daß der Deutsche Landwirtschafsrat auf Hindenburgs Aufruf mit so erfreulicher Energie geantwortet hat, und die Landwirte ermahnt hat, alles zu tun, was nur möglich sei, um Hindenburgs Wünschen gerecht zu werden. Uns ist die Einheit des Handelns wichtiger als die Rechtshandlung, da wir uns gegenwärtig wirklich nicht mehr den Luxus überflüssiger Diskussionen leisten sollten. Die Überzahl der Feinde, die uns bedrängt, ist noch immer so gewaltig wie am ersten Tage, und ihre Hilfsmittel sind gerade in letzter Zeit enorm gestiegen. Wenn wir ihnen, wie wir alle hoffen und zuversichtlich glauben, nicht nur die Bagshale halten, sondern sie überwinden sollen, so ist die unbegrenzte Einheit des Handelns und Denkens im Innern eine absolute Voraussetzung für unser nationales Dasein. Der zweite Brief Hindenburgs hat diese unbegrenzte Einheit des Denkens und Handelns mit der inneren Politik des Kanzlers auf das offensichtlichste dokumentiert. Es wäre ja auch gar nicht denkbar gewesen, daß ein Mann von der sicheren, selbstbewußten und klaren Denkungsart Hindenburgs die leitende militärische Stelle angenommen hätte, wenn seine Auffassungen sich nicht mit der leitenden der

Reichspolitik decken hätten. Diese Einheit zwischen Militär und Zivil an der obersten Stelle muß aber von uns erst recht dadurch gefördert werden, daß wir dieselbe Einheit suchen und finden. Nur wenn so Volk und Führung, Militär und Zivil, Spitze und Fundament eins sind, können wir diesen furchtbaren Krieg siegreich überwinden.

### Der Weltkrieg.

In Amerika glaubt man nicht an eine Beflegung der Mittelmächt.

In Verbindung mit gewisse Meinungsäußerungen, als gebe aus den Nachrichten und Mitteilungen hervor, daß die Alliierten überall siegreich seien, beschäftigt sich „New York American“ in einem zwei Spalten langen Artikel damit, die Werbungen und Nachrichten zu beleuchten und auszuhandeln, daß die Tatsachen die erwähnten Meinungen nicht rechtfertigen. Das Blatt behauptet die „veranzeteten“ Werbungen der Entente und sagt: Selbst wenn wir diese veranzeteten Nachrichten als durchaus wahr aus London entgegennehmen, so ist in ihnen nichts enthalten, das jemanden, der in Europa wohnt, dazu bringen könnte, zu glauben, daß die Alliierten dabei sind, der Deutschen Herr zu werden. Offiziere der neutralen Staaten find, so heißt es weiter, hauptsächlich darüber geteilter Meinung, ob der Krieg unentschieden bleiben oder mit einem deutschen Siege enden werde, wenn er um ein oder zwei weitere Jahre verlängert wird. Wir wollen nicht sagen, was wir glauben, daß die Mittelmächt gedrückt werden können, und viele sachverständigen Beobachter ziehen ihre Schlüsse lediglich aus klaren Tatsachen, die selbst in den zensurierten und verstümmelten Telegrammen nicht ganz verheimlicht werden können. Wenn das englische Volk die Wahrheit kennt, so würde es wenig Vergnügen haben, den Krieg fortzusetzen. Das amerikanische Volk aber würde, selbst wenn es gezwungen wäre, sich auf die unzulässigen Nachrichten zu verlassen, die von der britischen Zensur durchgelassen werden, doch an der Überzeugung festhalten, daß der Krieg unentschieden enden würde, die Möglichkeit eines deutschen Sieges offen ließe.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Von der Somme- und Verdun-Schlacht melden ebenso wie der getrigte deutsche auch die französisch-englischen Berichte keine bemerkenswerten Ereignisse. Auch sonst liegen zur Kriegslage keine Nachrichten vor.

Veränderungen in der französischen Heeresleitung. Offizielle Meldungen Pariser und Londoner Blätter zufolge stehen ansehnliche Veränderungen in der französischen Kabinett wie innerhalb der Obersten französischen Heeresleitung bevor. Über das Ergebnis der zuerst fortwährenden Beratungen des französischen Ministerrates wird vorläufig mitgeteilt; Das neugegründete Lebensministerium unter Unterstaatssekretär Thierry wird in ein selbständiges Lebensministerium mit diktatorischer Befugnis umgewandelt. Eine durchgreifende Reorganisation ist im Munitionsinstitutum vorzusehen. Als Nachfolger des zum Transportdirektor ernannten Obersten Clavielle in der Generaldirektion für Artilleriewesen nennt der „Temps“ den bisherigen Vorsitzenden des Ausschusses für Lieferungsverfahren Arthur Fontaine.

Von der italienischen und Ostfront. liegen abermals keine bemerkenswerten Nachrichten vor.

### Der Krieg gegen Rumänien.

Der „Corriere della Sera“ bringt aus Paris einen spaltenlangen pessimistischen Artikel über die Lage Rumänien. Die schlimmsten Tage für den rumänischen Feldzug, dessen Entscheidung noch nach Tagen zähle, hätten begonnen. Das Schicksal Rumänien werde tatsächlich innerhalb dieser Woche festgelegt werden. Die vereinten Angriffe der Verbündeten gingen mit solchen Riesenschritten vorwärts, daß die erwartete Russehilfe kaum den Ausschlag geben könne. Der Druck der Madenienischen Heeresgruppe gegen das rumänische Heer, gegen den Abzug wie gegen Bulgareit werde eine sehr gefährliche Bedrohung.

Die ganze Alt-Linie in unserem Besitz. Reiche Beute. Schon der getrigte Nachmittags-Bericht unserer Obersten Heeresleitung übermittelte uns hoch erfreuliche Nachrichten über den anhaltenden Siegeszug der Verbündeten.

Und im Abend-Bericht heißt es: In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Der bei Turnu Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, drei Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donau-Säfen ist reiche Beute in unsere Hände. Ebstlich des unteren Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Waldschmitt gedrungen, ebstlich Tigeni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind zehn Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und sieben Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negriora-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen in Radona-Gebiet wurden abgewiesen.

Im rumänischen Bericht heißt es: Ein feindlicher Angriff gegen Gurtea bei Arges ist abgewiesen worden. Unsere Truppen, die das linke Ufer bis südlich von Clatina besetzt halten, sind von feindlicher Artillerie stark beschossen worden. Die feindlichen Truppen, welche die Donau überquerten haben, sind bis südlich von Wajhoff Sotni vorgebrungen.

Das erste rumänische Armeekorps fast aufgerieben.

Aus Jassy wird berichtet, daß die Rumänen in den letzten Kämpfen sehr zähen Widerstand leisteten. Das sei auch die Ursache der horrenden Verluste der Rumänen. Das schon einmal in der Schlachten von Hermannstadt und am Roten Turm-Paß arg dezimiertere erste rumänische Armeekorps habe solchen Widerstand in der Schlacht im Wist-Tale geleistet, daß es fast ganz aufgerieben sei. Es habe mindestens 20 000 Mann verloren.

Der Donau-übergang und der Vormarsch auf Bufareit.

Der Stosstruppenführer des „H. G.“ meldet, daß sich Jalkenhahn und Madenien in Passina versetzt haben. Nach dem Übergang der Armeegruppe Madenien über die Donau bei Slatina ist die Front der Verbündeten in Rumänien nunmehr einheitlich, ebenso wie dies feinerzeit nach der Eroberung von Alaboma in dem Feldzug gegen Serbien der Fall war.

Walländer Blätter berichten, wie aus Basel gemeldet wird, von der rumänischen Grenze: Der Abschnitt Slatina-Alexandria ist von Feind ernstlich bedroht, so daß beide Städte und ebenso Kofiori geräumt wurden. Die dort stehenden ru-



männlichen Truppen zichen sich flüchtig der Linie Pitesci auf vorbereitete Stellungen zurück.

Schweizerischen Blättern nach meldet „Ausposte Slooo“ aus dem Hauptquartier der Moldaunarmee: Der Feind, den man im Süden gebunden glaubte, bedroht wieder die Moldau, um in den Rücken der Bukowina-Politik an der ganzen Moldaunfront, und die feindliche Fliegerangriff und Luftbeschüsse hat sich seit mehreren Tagen außerordentlich gesteigert.

Der gestern gemeldeten Tatsache, daß unsere Truppen 70 Kilometer vor der rumänischen Hauptstadt Iasi sehen, folgt folgende Nachricht auf dem Fuße:

Züricher Blättern zufolge berichtet „Secolo“ aus Pettersburg, daß die Rumänen die Bahnlinie Pitesci-Bukarest zerstören, um ein Vordringen des Feindes auf Bukarest zu verhindern.

**Milförlager der rumänischen Donauverteidigung.**

Von der Schweizer Grenze meldet man unter dem 26. November: Laut Schweizer Blättern meldet die „Novoje Wremja“ telegraphisch aus Bukarest: Die rumänische Donauverteidigung wurde auf die Linie Alexandria-Idra zurückgenommen. Idra liegt etwa 30 Kilometer flüchtig von Bukarest an der Bahnlinie Bukarest-Gurguu.

**Vom Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Schwere feindliche Niederlage bei Monastir.**

Der deutsche Heeresbericht von Montag abend meldet:

In der Monastirer Ebene und den Bergen im Ceranabogen sich schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffs von Tarnova (nordwestlich Monastir) bis Matovo.

Nach freiwilliger Räumung von Monastir trafen bekanntlich deutsche Verstärkungen ein und die neuen Stellungen der Armee Below deckten im nördlichen Teil des großen Ceranabogens, der Monastir umgibt. Gegen diese Stellungen richteten sich nun die neuen Angriffe der Ententearmee. Sie wurden also nach obigen Bericht aus dem Raume Tarnova-Matovo, nordwestlich von Monastir, angefaßt, endeten aber mit einer großen Niederlage der Angreifer. Einzelheiten fehlen noch, so daß sich die Tragweite dieses neuen Vorfalles gegen die Entente noch nicht absehen läßt. Aber eins erscheint nach der ersten vorliegenden Meldung doch schon sicher: Die deutsch-bulgarische Front hält, die Sparte von Monastir ist ausgesetzt, und an eine Entlastung der Rumänen vom Südbalkan her ist nicht zu denken. Und das ist das Wichtigste. Den bulgarischen Generalstabsberichten entnehmen wir folgende Stellen:

Wir schlugen den Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Tarnova nordwestlich von Blotia zurück. Die Italiener ließen vor unseren Stellungen eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. Feindliche, in der Umgebung von Grunite vorübergehende Abteilungen wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front stiller Ruhe.

Ein italienisches Bataillon verlor in der Nähe des Dorfes Tarnova erneut angefaßt, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Ausfallsversuch auf die Höhe 1050 östlich von dem Dorf Matovo, jedoch erfolglos. Auf der übrigen Front stiller Ruhe.

**Die Lage in Griechenland.**

**Die englische Kriegserklärung.**

die uns und unseren bulgarischen Bundesgenossen von Herrn Venizelos angekündigt ist, der wir in jener Richtung beschließen können, an beiden Stellen die Gemüter nicht aus der Fassung gebracht. Wir wissen zwar bisher nur, daß der deutsche Gesandte mit seinen drei Kollegen in Kavalita eingetroffen ist, davon aber, was Herr Venizelos tut und plant, haben wir noch keinerlei Nachricht erhalten. Auch der Berliner offizielle Gesandte ist in der Zeit ohne weitere Mitteilung von aus dem Generalstab geblieben. Sollte Herr Venizelos mit einer Kriegserklärung an Deutschland hervortreten, so würde er sich erkennen, daß man ihn hier nicht so wichtig einschätzt, wie es anderwärts vielleicht der Fall ist. Etwas anderes ist es natürlich, wie das arische Volk selbst sich seiner zu erwehren gedenkt.

**Auf dem Höhepunkt der Krisis.**

Alle Mitteilungen aus Athen lassen übereinstimmend, daß die Krisis zwischen der Regierung und der Entente ihren Höhepunkt erreicht hat. Die ganze Militärpartei wird sich zweifellos der Auslieferung der Artillerie mit Gewalt widersetzen. „Wochenspiegel“ erzählt aus Athen, daß Admiral Kourmet im Falle Athens besiegen werde, wenn die Regierung nicht in die Auslieferung der Artillerie einwilligt. Die Neutralität erklären, daß sie die Auslieferung der Waffen verweigern werden. Am Samstag wurde Artillerie gegeben und an der Station wurden Waffen an 10000 Reservisten ausgehändigt.

**Vom Seerriegel.**

**Neuer erfolgreicher Vorstoß gegen die englische Küste.**

Der Chef des Admiralsstabes der Marine meldet: Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Bei Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsschiff versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neuartige Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da keine Dampfkraften vorhanden, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Sechs neue Schiffverluste sind heute gemeldet.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Bisher unbekannte Erfolge unserer Ostafrikaner.**

Die „Köln. Volkszeit.“ veröffentlicht Mitteilungen eines Burenholländers, der bei der Smuts'schen Armee gegen Deutsch-Ostafrika mitkämpfte, über bisher unbekannte Erfolge unserer Ostafrikaner gegen die britische Ugandabahn anfangs 1916. Danach bestanden deutsche Abteilungen an der Ugandabahn am 15. Januar Samburn, sprengten Brücken und Panzerzüge in die Luft und zerstörten die Bahntürme. Zwei von Mombassa abgegangene Panzerzüge gingen mit starken Besatzungen verloren. Auch an anderen Stellen gingen die Deutschen siegreich vor. Kein Zug von Mombassa erreichte im Januar mehr das Hinterland Britisch-Ostafrikas. Die Aufregung in der Hauptstadt Nairobi war sehr groß, besonders weil in Uganda Aufstände ausgebrochen und dort viele Truppen nötig waren. Nachdem später südostafrikanische Verstärkungen eingetroffen waren, gehen die Deutschen sich aus dieser Gegend zurück und liefern den Buren mehrere für diese unglückliche Gegend wichtige Geschäfte am Salaitichlag. In sämtlichen Gefechten im Januar und Februar blieben die Engländer in Ostafrika mehr als 5000 Mann ein und verloren sieben Panzerzüge.

**An der Babre Kaiser Franz Josefs.**

In den letzten Tagen erschienen neben den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schloß, um von der Reise des Kaisers Abschied zu nehmen. In der Nacht wurde von dem kammernerbuller Professor Marschall die Toilette des Kaisers vorgenommen. Darauf nahm Kaiser Franz Josef Abschied von Kaiserin Elisabeth in der Gemaltammer vor, nach der der Monarch, in Galamarschallsuniform geleitet, in einen schwarzen Samtrocken legte wurde. Der Saal wurde jedoch auf ein schwarzes Schwebel gehoben. Vor der Überführung am Montag wurde der Samtrocken in einen Metallrock geteilt, worauf die Einsegnung der Leiche im Weissen der kaiserlichen Familie erfolgte.

**Das Testament des Kaisers Franz Joseph**

ist ein ziemlich umfangreiches Schriftstück. Es stammt aus dem Jahre 1914 und wurde nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin einer Änderung unterzogen. Über die Erbschaft enthält es selbstverständlich keine Bestimmungen, da diese nicht zum Privatbesitz des Kaisers gehören. Dagegen ist die Verwendung des privaten Nachlasses des Kaisers genau geregelt. Dieser besteht in Barmgeld, Wertpapieren, in ungenutzten wertvollen Kunstgegenständen des Kaisers, den kaiserlichen Schätzen und Wägen mit galizischen Fahnen in Wien und anderen Städten. Der Nachlaß wird in verschiedenen Abteilungen an die Mitglieder des Kaiserhauses fallen. Am reichsten bedacht sind die engsten Angehörigen, Erzherzogin Marie Valerie sowie Prinzessin Giula von Bayern, die Grafen und Grafen des Kaisers, Prinzessin Elisabeth von Württemberg und Prinz Leopold von Bayern. Auch einer großen Anzahl von Bediensteten hat Kaiser Franz Joseph Besondere Ausbeute, seinen vier Selbstmordern und einigen Sägen und Porzellanen, die der Kaiser seit vielen Jahren auf seinen Bildergängen besaß. Verschiedene Persönlichkeiten erhalten Anwartschaften des Monarchen in Form von Wägen, Kaufgeschäften und anderen Gegenständen des persönlichen Gebrauchs.

**Die deutschen Bundesfürsten bei der Trauerfeier.**

Nach einer Meldung des Wiener „Neuen Freien Presse“ trafen sich in der Nacht auf dem Hof des kaiserlichen Schlosses in der Spitz bei dem Beidenbegang einfinden. Man hält es für wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm und der König von Bayern von ihren Gemahlinen begleitet sein werden. Für gewöhnlich ist die Ankunft des Königs von Bulgarien, ferner dürfte eine kirchliche Beerdigung mit einem Bringen an der Spitze und die Königin-Mutter von Spanien mit einem Infanten als Vertreter des Königs eintreffen.

**Politische Uebersicht.**

**Österreich-Ungarn.** Kaiser Karl hat Erzherzog Eugen zum Generalfeldmarschall ernannt.

**Niederlande.** Die „Frankf. Ztg.“ erzählt aus Amsterdamm über die Verfassung des jüdischen Spione in Wiltlingen, daß die verhafteten belgischen Spione den Gerichten in Wiltburg zur Verfügung gestellt wurden. Derselbe ist dieser Spionagedienst weit verbreitet, und die Polizei führt immer noch fort, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Am Freitag wurde wieder ein Belgier an der Grenze verhaftet und der Polizei in Wiltlingen übergeben. Es sind noch weitere Verhaftungen zu erwarten.

**Spanien.** Nach einer Meldung vonner Blätter aus Madrid beschloß die spanische Reicherversammlung für den 18. Dezember den Generalausstand, falls die Regierung die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln nicht verbietet, um der steigenden Lebensmittelpreise Einhalt zu tun. Ein Nahrungsmitteleinheitsrat, dem Zollamt unterstellt, unterbreitet dem Handelsminister den Vorschlag, die Ausfuhr von Zucker und allen Getreidearten, einschließlich Reis, von Spanien zu untersagen und getrocknetem Gemüse zu unterlegen.

**Norwegen.** „Allgemein.“ erzählt aus Haparanda, daß täglich mehrere Eisenbahnwagen mit Schwefel von dem norwegischen Hafenort Karoli zur russischen Grenze geschafft werden. Im Hafen von Karoli haben Kriegsaufschiffe für Munitionstransporte. Wie aus den russischen Nachrichten hervorgeht, sind in ihr Aufschiff bestimmt. Außerdem liegt ein mit Kriegsaufschiffen und Munition beladenes Schiff vor der Stadt und in Karoli selbst sind große Vorräte von Munition für Rumänien und Rußland aufgeschichtet.

**Frankreich.** Hierzu ist zum Unterlaufsverkehr der Lebensmittelversorgung ernannt worden. Der Minister hat befohlen, daß für die Lebensmittelbeschaffung: Verbot jeglichen Luxusverbrauchs, Verbot

des Frisches, d. h. nicht länger als vier Tage haltbaren Bades, Verbot des Verbrauchs von raffiniertem Zucker, Schließung aller Metzgereien und Schlachthäuser an zwei Tagen in der Woche.

**Rußland.** „Star“ betont in einem Leitartikel über die russische Ministerliste, der Rücktritt Stürmers bedeute den Gadenstich für die deutschgekauften Kreise Rußlands. Die Mitkommensworte, mit denen die russische Presse die Ernennung Trepow zum Ministerpräsidenten begründet, enthalten den Hinweis auf den anderen nach dem unangenehmen Einfluß des Generalissimus Alexijew, der den bisherigen Reichsminister Trepow als geeignete Persönlichkeit erachtet habe, um einer gewissen die Fortsetzung des Krieges betämpfenden Demonstration entgegenzutreten.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.** Der Staatliche Internationaler Nachrichtenbericht meldet aus Washington, daß er aus guter Quelle erfahren habe, die Regierung sei seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß aufgegebenen Vergeltungsmaßnahmen gegen England den amerikanischen Außenhandel feindliche Handlungen anzuwenden. Nur die Anwendung Willens sei nötig, um die Vergeltungsmaßnahmen in die Kraft zu setzen, die der Regierung in der amerikanischen Regierung habe nicht die Absicht, von ihrer Stellung, die sie in ihrem Protest gegen die Schwarzen Listen einnahm, abzuweichen. — Zurückziehung von Munitionsaufträgen in Amerika. Der „Exchange Telegraph“ meldet aus New York: Die jetzt offiziell bestätigte Nachricht von der Zurückziehung großer Munitionsaufträge der Vereinigten Staaten in den Vereinigten Staaten im Werte von 214 Millionen Dollar hat an der New Yorker Börse eine merkwürdige Abkühlung aller Inouitwerte herbeigeführt. Die Wertpapierrenten scheinen jedoch schon vor einiger Zeit die Zurückziehung erwartet zu haben, denn sie hatten schon vor mehreren Wochen entsprechende Vorkehrungen an der Börse getroffen. Die Kurse sind auf Grund der letzten Meldungen für eine Anzahl Industrieernte um 3 bis 5 v. h. heruntergegangen.

**Deutschland.**

**Der neue österreichisch-ungarische Botschafter Graf Welser-Schönbrunn** am Sonntag nach dem deutschen Botschafter in Wien. Mittags machte Graf Welser den Minister des Äußeren Baron Burián seine Aufwartung. — **Neuer Ordensritter.** Dem Referententant im mecklenburgischen Jäger-Regiment Nr. 90 Dörsen a. O., jetzt bei einer Fliegerabteilung, wurde der Orden vom Roten Adler verliehen. — **Sandkings- und Reichstagsverhandlungen.** Bei der württembergischen Landtagssitzung in der Reichstags-Druckerei wurde an Stelle des bekanntlich auf einer Reise nach Berlin gestorbenen Grafen v. Blomowitz-Moellendorf der Kommodore v. Winterfeldt-Eubach einstimmig gewählt. — Für die Reichstags-Druckerei in Berlin hat die Sozialdemokratie den politischen Schriftleiter des Reichstags als Kandidaten aufgestellt. Da Meierhoff von der rechten Seite der Sozialdemokraten gehört, werden die bürgerlichen Parteien von der Annahme eines Gegenkandidaten absehen.

**Deutschland und Norwegen.** Die Verhandlungen der norwegischen Regierung über den Krieg wegen der Württembergischen Landtagssitzung in der Reichstags-Druckerei wurde an Stelle des bekanntlich auf einer Reise nach Berlin gestorbenen Grafen v. Blomowitz-Moellendorf der Kommodore v. Winterfeldt-Eubach einstimmig gewählt. — Für die Reichstags-Druckerei in Berlin hat die Sozialdemokratie den politischen Schriftleiter des Reichstags als Kandidaten aufgestellt. Da Meierhoff von der rechten Seite der Sozialdemokraten gehört, werden die bürgerlichen Parteien von der Annahme eines Gegenkandidaten absehen.

**Zum Wechsel im Auswärtigen Amt.** Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Leitung des Auswärtigen Amtes, und der neuernannte Unterstaatssekretär Gledner v. St. um die Geschäfte seines neuen Postens am 24. v. M. übernommen. — Dem scheidenden Staatssekretär v. Jagow läßt der Reichskanzler in der „Vorw.“ „Mg. Ztg.“ einen aufrichtigen Nachruf widmen.

**Der Wechsel im Auswärtigen Amt.** Als Herr v. Jagow nach überaus hingebender Tätigkeit am Auswärtigen Amt beurlaubt wurde, so hat er den Reichshauptposten in Rom sehr ungenügend verlassen und sich so lange, wie es ging, gegen die Berufung nach Berlin getraut. Sein Wunsch und sein Gehörging gingen nicht nach der Leitung des Auswärtigen Amtes. Ob er sich im Auswärtigen Amt jemals recht wohl gefühlt hat, mag dahingestellt sein. Die Eigenschaften, die zur Leitung dieses Ressorts notwendig sind, sind andere als die, mit denen man einen diplomatischen Posten ausfüllt. Herr v. Jagow war alles, nur kein Redner, er war es im Reichstage nicht, und er war es auch nicht in den Kommissionen; er hat sicher im Reichstage keine Freunde gehabt, und der Reichstag oder doch manche Teile desselben haben sich mit ihm nicht befreundet können. Es gab wohl mehr als eine Partei, die den Staatssekretär, in dem der Reichskanzler einen loyalen und klugen Mitarbeiter schätzte, als den Leiter unserer auswärtigen Politik nicht gern gesehen haben und daraus auch kein Hehl machte. — Sein Nachfolger, der neue Staatssekretär Zimmermann, unterbreitet sich fast täglich der Beziehung von ihm. Herr v. Jagow ist kein Mann, seine Bewegungen sind leicht und deklamatorisch, Herr Zimmermann ist groß, breitfüßig, mit frisch geputztem Gesicht und blondem Schnurrbart, und er ist in seinem Auftreten jovial, scheinbar sehr offenermützig und mitunter bis zur Dürftigkeit. Zimmermann ist ein sehr tüchtiger Staatssekretär, ein tüchtiger Mann, und wohl auch der beste, der aus dem Konsulatsdienst hervorgegangen ist. 1902 begann er als Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes seine eigentliche Diplomatenaufbahn. Er wurde vortragender Rat, erhielt das Referat für Ostasien und den Orient, war in dieser Zeit an den Verhandlungen über die Handab-Vahr beteiligt, wurde 1910 Vortragender in der Reichstags-Druckerei und 1911, als Nachfolger Steudrichs, Unterstaatssekretär. Zimmermann vertritt sein Ressort im Reichstage mit Geschick, und sein offenes Auftreten für den Chef des Auswärtigen Amtes und den Reichskanzler tragen ihm die Anerkennung aller Parteien wegen der in seinen Beziehungen stehenden Beziehungen und tüchtigen Arbeit ein.

**Zu dem Abtransport von Franzosen aus den besetzten Gebieten Frankreichs** schreibt die „Norddeutsche All-







# „Die Deutsche Reformation“

Eine dem protestantischen Volk gewidmete Schilderung.  
Preis gebunden 25 Pfennig.

### Inhaltsangabe:

1. Ursachen der Reformation.
2. Vorbereitung der Reformation.
3. Die 95 Thesen.
4. Coletan und Wittenberg.
5. Die Disputation zu Leipzig.
6. Die Schmalkdenburgische Liga.
7. Der Reichstag zu Worms.
8. Das Gelübde auf der Wartburg.
9. Die Bilderstürmer.
10. Der Bauernkrieg.
11. Die Wiebedäuer in Wittenberg.
12. Die Reichstage zu Nürnberg und der Concordat zu Regensburg.
13. Das Torquarer Bündnis und der erste Reichstag zu Speyer.
14. Einführung der Reformation in Kurpfalz.
15. Der zweite Reichstag zu Speyer.
16. Das Religionsgespräch zu Marburg.
17. Der Reichstag zu Augsburg.
18. Der schmalkdenburgische Bund und der Nürnberger Religionsfriede.
19. Eroberung und Reformierung Württembergs.
20. Die Corcolis-Formel.
21. Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen und in der Mark Brandenburg.
22. Die Religionsgespräche zu Worms und Regensburg.
23. Forderungen und Bewilligungen.
24. Letzte Verhandlungen.
25. Der schmalkdenburgische Krieg.
26. Das Augsburger Interim.
27. Der Passauer Vertrag.
28. Der Augsburger Religionsfriede.

Su haben in der  
Expedition des Merseburger Correspondent  
Delgrabe 9.

Merseburger Entenplan 7

Spezial-Geschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten.

Merseburg Entenplan 7

Merseburger Entenplan 7

Gewinn-Auszug  
der  
8. Preuss.-Südd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie  
5. Klasse. 17. Ziehung am 27. November 1916.

Anf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne enthalten  
und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den beiden  
Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 10 000 M.	117970	149797	167930
6 Gewinne zu 5000 M.	19424	69871	217975
6 Gewinne zu 3000 M.	8579	9962	11272
6 Gewinne zu 2000 M.	12703	13213	13213
6 Gewinne zu 1500 M.	10555	164318	168452
6 Gewinne zu 1000 M.	181401	161573	162234
6 Gewinne zu 500 M.	22859	22830	23121
6 Gewinne zu 250 M.	23130	23376	23376
6 Gewinne zu 150 M.	1185	276	655
6 Gewinne zu 100 M.	10355	11368	12270
6 Gewinne zu 75 M.	8250	9310	85470
6 Gewinne zu 50 M.	8570	8570	8570
6 Gewinne zu 25 M.	8570	8570	8570
6 Gewinne zu 15 M.	8570	8570	8570
6 Gewinne zu 10 M.	8570	8570	8570
6 Gewinne zu 5 M.	8570	8570	8570

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 30 000 M.	60426	60905
2 Gewinne zu 15 000 M.	63298	
10 Gewinne zu 10 000 M.	17855	17854
4 Gewinne zu 5000 M.	20854	22861
20 Gewinne zu 5000 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 3000 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 2000 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 1500 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 1000 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 500 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 250 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 150 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 100 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 50 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 25 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 15 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 10 M.	1587	12345
20 Gewinne zu 5 M.	1587	12345

## Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst  
herausgegeben von Dr. Fr. Naumann  
Schriftleiter: Wilhelm Helle und Dr. Gertrud Häumer.  
22. Jahrgang. — Erscheint Donnerstags.

Die „Hilfe“ zeigt in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Ereignisse. Für die Seiten ihrer Vergangenheit bleibt die „Hilfe“ vielmehr ein Zeitspiegel des Kampfes für das Vaterland. — Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbstständige Würdigungen aller wichtigen Vorgänge und Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, sowie überhaupt des unpolitischen Lebens.

In jeder Nummer:  
Kriess- und Privatfront von Dr. Fr. Naumann und  
Dr. Gertrud Häumer. Andacht von Dr. Gottfried Traub.  
Bezugspreis vierteljährlich 3 M., zusätzlich Zustellungsgebühr.  
Verlag der „Hilfe“, Berlin-Schönberg

## Einem Schriftsetzer- und einen Buchdrucker-Lehrling

steht sofort oder Oetern ein  
Wohnung mit feinem Schu-  
lenzimmern erbeten (Korn 1 St  
Buchdruckerei Th. Rößner.

## Offenl. Arbeitsnachweis

Halterstr. 30. Telefon 218.  
Dienstfanden 8-12, 3-7.  
Gehalt monatlich 6 Schlotter,  
6 Schmirbe, 6 Zimmerleute, 1  
Schlichter, 1 Steinbrücker, 1  
Schmied, 1 Barbier, 2 Glaser,  
3 Schloffer, 3 und 2 Mechaniker,  
160 kräftige Frauen oder Mädchen  
für Erde- und Erbsenarbeiten.  
Mr. F. Kuntz sucht für s. über  
Beihülft.

## Handschreiber i.

A. Peter, Hofstr. 8 r.  
Suche sofort oder w.ater ein  
anständ. eh lides Mädchen,  
welches den Haushalt versteht  
und etwas kochen kann. Am  
liebsten vom Lande und nicht  
unter 18 Jahren. Zu melden  
normalkreis von 11-12 Uhr bei  
Frau G. Bernitz, Clotic Str. 46.  
Aufwartung für 2 Tage in der  
Woche gesucht.

De Krub 11.  
Mädchen mit guten 3 ungen für  
Küchen- und Hausarbeit zum  
1. Januar 1917 gesucht.  
Zeichstraße 1, 1 Tr.  
Gesucht: hütliches, ordentliches  
Dienstmädchen  
zum 1. Dezember oder später.  
Frau Hoffendorf, Potsdamer Str. 20 pt.

## Laufjunge

gegen Bezahlung auf gesucht.  
Otto Broschke eider,  
Giesm. Baudl., Kl. Ritterstr. 5.  
Suche fleißiges, ehrliches  
Mädchen.  
Koblenz, Riffen 12.  
Arbeitsmädchen  
sofort gesucht  
Peitschenfabrik Weißenseker Str. 18.  
Für Sonnabends- und  
Scheuerfrau  
aufsucht. Zu erfragen in der  
Erbenstr. 21.  
Ein goldener Ring verloren.  
Mäherstraße 8, part. I.  
Freitag Glockengasser Straße  
Portemonnaie gefundener. Abzu-  
holen Gutenbergstr. 5, 2 Tr.

## Weihnachtsbitte

der 800 Pfinglinge der Pfeffer-  
schen Uf-stalten zu Magdeburg-  
Ercan.

In diesen schweren Zeiten  
kann wir erneut den Gang,  
Aum heiligen Fest zu läuten  
Des Weihnachtskleines Knaus.  
Wohl ist die Zeit gar trübe,  
Da uns so viel abdrückt;  
Doch treue Christenliebe  
Verlag in Dessen nicht.  
Nicht kann sie tags sich wenden  
Zu dem, der bittert nicht.  
Sie gibt mit frohen Händen  
Und hilft mit Rat und Tat.  
So denkt an unrer Armen  
Von Leib erfüllte Schar  
Von Freudlichem Erbarmen,  
Wie's jedes Christkind nun!

Gibt uns von eurer Gabe  
Sie alle zu erfreuen!  
Auch die geringste Gabe  
Ist gut, wenn sie von euch  
Denn der im Himmel wohnt,  
Hält solche Liebe wert.  
Er segnet und belohnt  
Den, der ihn dankbar ehrt.

Freundliche Gaben in Geld  
und Gegenständen werden erbeten  
an die Direktion der Pfefferischen  
Anstalten in Magdeburg Ercan.  
Postfachkonto Berlin 7800.  
Dergu eine Beilage.

## Ausstellung und Verkauf

### der Arbeiten der Verwundeten aus unseren Lazaretten im TIVOLI.

Eröffnung am Sonnabend den 2. Dezember 1916 vorm. 10 Uhr.  
Täglich von 10—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.  
Schluss Montag den 4. Dezember 1916, abends 6 Uhr.  
Eintrittsgeld 0,20 Mark.  
Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

## Rotes Kreuz.

### Gabelniste Nr. 94.

Ersuchen Sie um ein  
Berkunftsgeschäft für  
Kornholz 50 M., Frau Martha  
Broschke in Wittenberg 30 M., 1. Klasse-Hilfe der Volksschule D  
2 und 3 M., Ertrag des Künstlerkongress am 18. d. Mts. 1915  
95,05 M., mehreren Herren aus Wittenberg 10 M., Gutsbesitzer Rudolf Burt  
hardt in Schellwig 10 M., den Beamten der Land Feuerlöschst  
Bt. in Jülich Vater, Rentant Werdorf, den Obersteifer, Weeseben  
Herr, Volker, den Sekretären Ulrich, Weber, Hartmann, Gienhut  
Helm, den Wiffentenen Krüger, Köpcke und Waquardt, Kartograph  
Krenz: 123 M., Ertrag der Sammelstube im Geschäftszimmer des  
Roten Kreuzes 48,97 M., Ertrag für die von den Mädchen der  
der 1. Klasse in Delitz a. M. gesammelten Weihnachtsfrüchte durch  
Sauptleher Franke 30 M., K. Ablieferung von Kuchlein von  
Dachenberg-Kreisberg 58,28 M., Ertrag aus dem Anbau von  
Kornblumen- und Mohntanen durch die Schule in Schöpnau 87 M.,  
Walther 8,10 M., Ertrag des Aumenstückes beim Naumann  
Tänzer 38 M., Verein „Einigkeit“ in W. u. h. bei Gröbers 15 M.,  
Giles. Ob. Güt. Dorf. Hensfel 8,10 M., Ertrag aus dem Verkauf  
von Taschenrechner 226,87 M., Ertrag einer Sammlung bei der  
Siedl. in Wolfstfeld durch Amtsvorsteher Burhardt 21 M.,  
Fr. Vogt 4 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.  
Wittenberg, den 27. November 1916.  
Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

## Maurer, Zimmerleute, Arbeiter und Arbeiterinnen

werden angenommen.  
Gutes Essen und Schlafgelegenheit vorhanden.

## Allgemeine Hochbau-Gesellschaft m. b. H.

### Mitteldeutsche Stickstoffwerke Gross-Rayna.



Gräber im Felde.

Mander in Lande empfindet es bitter, die Gräber der Angehörigen im Felde nicht schütten und pflegen zu können. Der Totenfortzug mag dieses Verlangen nach den letzten Ruhestätten der Gebliebenen wieder gewekt haben.

Vor mir liegt ein abgegriffenes Notizheft. Ich nahm es einem am Harzsee gefallenen Krankenträger ab, der darin mit großer Sorgfalt auch geführt hatte über alle Begräbnisse, über Zustand und Aussehen unbekannter Toter, Nachlassgegenstände, Ortsbezeichnung u. a. m. Das veränderte Heft ist ein altes Heft für die seitliche Gräber und Waisenträume des Mannes. Wie ich die müden Seiten des Buches umblättere, steigt der meinigen Auge die lange, lange Gräberreihe auf von Ostpreußen bis tief nach Russland hinein: der blutige Weg des Regiments. Hunderte von Kreuzen säumen diesen Weg, behelmte Hügel, Hügelchen, die der Soldat der Offensivbewegung, als noch nichts nach dem Geschehene zusammengeführt, und kunstvolle Tischarbeiten, wie sie die Feldschlachten in der Masse des Stellungskrieges für die Toten der Kompagnie herstellen.

Es ist eigenartig, wie rasch sich in einer Gemeinschaft bestimmte Formen herausbilden. Die Kompanie braucht in eine geistige Einheit. Wenn länger Ruhe gewesen und wenig Erregung gekommen ist, kennen sich schließlich die meisten. Ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht in der Meinung mit anderen Truppenkörpern, in gemeinsamer Ruhe oder Gefahr. Namentlich in einer Offensivbewegung, an Nachschub von Ertragsmaschinen nicht zu denken ist, wird die Kompagnie mehr und mehr eine Einheit. Wenigstens war es bei uns. Wenn wir dann Tote hatten, ging die Beerdigung immer in gleicher Form vor sich. Es waren immer dieselben, die das regle persönliche Interesse an einem würdigen Begräbnis hatten und die damit verbundene Arbeit gern auf sich nahmen, oder den Krankenträgern halfen. Man achtete auf geistliche Hilfe, sowie Bedenkensfreiheit der Träger und besonders schöne Stellen. Am Abend, auf einer kleinen Anhöhe, unter einem besonders schönen natürlichen Baum; man wählte mehrere Gräber der im Gefecht verfallenen Gebliebenen vereinigt; man lehrte die Gräber mit Tannenzweigen aus und waren dann die in Mantel und Jäckel gebliebenen Toten hineingelegt, so fand sich immer einer, der ein paar Worte zu sprechen mußte. Oft war dann die Kompagnie, wenn die Lage es erlaubte, zum Anstand. Der 90. Stamm wurde geleitet, dann enthielt das Haupt des Vater Unser gesprochen und mit vorüberfliegenden drei Hände voll Erde nach dem Kameraden zum Abschied. So wurde es die ganze, blutige Offensivbewegung durchgeföhrt. Ob Protestant, Jude oder Katholik, sie besaßen dann alle die weisse Kreuz. Am nächsten an Abschied, die gefallenen wurden. Auf der Kamerade Seite schrieb man dann Namen und Regiment auf. Auch wohl einen Spruch. So fand ich einmal im Felde über einer Gräbergruppe auf einem Kriegerfeld gemalt:

Die Gärten des Lebens sind verflüchten. Wie Wege sind und wie die Berge Grenzen. Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen. Mit Harmonien und ewigen Lohn und Frieden. Sälberlein, der zarte, verträumte im Ruin der Wälder. Ob fand ich auch den Spruch: „Das Los ist mir gefallen aufs Lieblich.“ Ein Feldschlachten hatte ihn als Predigtwort verwendet und die eigenartigen Worte, die die ganze Schönheit unserer Sprache zeigen, hatte ich den Worten tief eingegraben. Der Soldat liebt die einfachen, sich wiederholenden Formen. Er legt seinen Wert auf poetische Bezeichnungen, und so drückt er seine Gefühle gern in derselben Form aus. Wie bestimmte wieder immer und immer wieder mit derselben Hingabe gesungen werden, so sehen denn auch zu Zeiten immer bestimmte Worte auf den Kreuzen. „Ich weiß, als es uns zuzuging, ich weiß, als es sich eingedrängt, in Wald und Wiese sind doch viel schöner, als die eigenen Worte, die die ganze Schönheit unserer Sprache zeigen, hatte ich den Worten tief eingegraben.“ Die oberirdischen Worte wirken ganz eigentlich. Wie man früher Hausprüche und ähnliches sammelte, so sollte einmal jemand, der viel hinter der Front herumkriechen oder fährt, solche Sprüche sammeln. Es würde ein Heft geben, inhaltreich und schön wie ein Volksliederbuch.

Im Felde ist es so, daß die Grabsprüche naturgemäß als sorgfältig überdacht werden als im Besonderen. Die Gräber sind groß, schön angelegt, wespentrig. Die Truppenteile sind menschlich, die Anlage und Ausstattung auf das Beste besorgen. Über solche Soldatenfriedhöfe ist schon viel geschrieben worden, sie übertreffen an Schönheit mancher Gottesacker in Lande. Ich meine aber in einem Felde Kameraden zu sprechen, wenn ich sage, die Gräber sind in Wald und Wiese sind doch viel schöner, als die eigenen Worte, die die ganze Schönheit unserer Sprache zeigen, hatte ich den Worten tief eingegraben. Die oberirdischen Worte wirken ganz eigentlich. Wie man früher Hausprüche und ähnliches sammelte, so sollte einmal jemand, der viel hinter der Front herumkriechen oder fährt, solche Sprüche sammeln. Es würde ein Heft geben, inhaltreich und schön wie ein Volksliederbuch.

Natur verhilft langsam und part dies jähse Ende, nimmt es auf in ihr einfaches, farbloses Leben. Schiner kann niemand begreifen liegen, als io. Das Land, auf dem er sich gepoepft hat, ist durch sein Blut wie geheiligt, ist ein Stück Deutschland. Und wenn auch die Glodenlänge der Heimat nicht über das Gras hingeben, wenn die Kräfte seihen und der Name auf dem Kreuz verbleibt, so entschließt sich gerade dem fähren Ende des Gebliebenen, lange mußte er ein höheres, entbehrungsreiches Leben führen, das mit der Natur dabei am äußerlich nichts gemein hatte. Zu diesem Leben will der heimliche Friedhof nicht passen. Es ist Gefahr, das man über heimischen Denkmälern verpicht, unter weichen unglücklichen Opfern unsere Toten gefallen sind, und dann wäre man dieser Opfer nicht wert gewesen.

Wer unter Soldaten lebt, weiß, daß sich viele, die aus dem Felde ins Land kommen, nicht genau münden können über manche Vorgänge und Menschen in der Heimat. Sie vermischen vielfach den Ernst. Sie mischen, daß mehr an die Gräber im Felde gedacht werde, nicht aber in halblöcher Trauer, sondern in der Stimmung der wachen Worte aus dem zweiten Buch Samuel, die wir oft im Grabsteindruck drüben gesprochen haben: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gemacht. Wie sind die Heiden gefallen und die Streitbaren umgeben!“ Gej. Berger.

Provinz und Amgegend.

† Bad Kösen, 27. Nov. Im hohen Alter von fast 90 Jahren starb hier die Ordensbenediktinerin Frau von Gerickeberg. Sie war Gründerin der hiesigen Klosterkommunität und galt als große Heilerin. In mehreren Fällen wurde am Beispiel der höchsten Würden die sogenannte Heile Promenade zu Ehren der Verstorbenen in „Gerickeberg-Promenade“ umbenannt.

† Wittenberg, 27. Nov. Der infolge seiner Verwundung verlorbende Ingenieur und Fabrikbesitzer, Leutnant Lt. Oskar M. Wehlig, hat 25 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger verarmunter oder gefallener Krieger gestiftet.

† Meiningen, 27. Nov. Zur Warnung von Landwirten und Säuclern mit Gegenständen des täglichen Bedarfs vor einer Überlieferung der Schöpfung und vor deren Zurückhaltung in Preissteigerungsbewegungen wurde der Ausgang einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Landwirt Karl August Haßmann II. in Meiningen. Dieser war angeklagt und wurde für überführt erachtet, daß er von einigen Meiningener Gemeindevorständen bei Kaufverhandlungen über Kartoffeln 570 Mk. für den Zentner forderte und, obwohl ihm der Schöffengericht von 4 Mk. für den Zentner geboten wurde, den Verkauf ablehnte, vielmehr die Kartoffeln, obwohl er fast aller seinen eigenen Bedarf befriedigt zum Überzuegen zu erzielen. Es wurde gegen ihn auf Grund des höchstpreisgelezes und der Preisverordnungen auf einen Monat Gefängnis und 600 Mk. bisweilen weitere 60 Tage Gefängnis, auf Einziehung von 63 Zentnern Kartoffeln ohne Entgelt und auf Bekanntmachung des Urteils erkannt.

Ilse und Else.

Roman von E. Reideberg.

35 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hennig, was hast du? — Sage es mir, ich will dir helfen, soviel ich vermag.“

„Du — die mir logar ihren Familienkreis verfallen sind?“

„Du bist fieberhaft erregt, das kannst du nicht verbergen, Hennig. So behaupte dich beim Ansehen unserer Eltern, lehrte uns, solange es noch Zeit ist.“

„Höre um Gottes willen mit den Zamentieren auf, tief er gereizt, „sonst erhebt sich hier vielleicht noch ein allgemeiner Alageang in das verlorene Schaf.“

Er stürzte ein Glas Wein nach dem anderen hinunter; nicht ohne der Bocke, er hatte sich Burgunder ausgesöhnt, und der schwere Wein machte bald, daß ihm das Blut wie Feuer durch die Adern floß. In solcher Stimmung war er hinreißend lebenswüthig, geistreich und wispriehend. Und heute reizte es ihn, der keinen, didnen Wellwilt den Hof zu machen. Er tat es in einer io offenkundigen und doch distreten Weise, daß Wellwilt ganz besaunert und io vollständig von ihm in Anspruch genommen war, daß sie nicht einmal Zeit fand, gelegentliche freundschaftliche Seitenhiebe an Ilse zu ertheilen.

„Mon ah auf der Terrasse vor dem Hause, und es war erstaunlich, mit welcher Gehörigkeit die Feinnehmenden des Herrmannschen Hauses ein vorzügliches kleines Mahl hergerichtet hatten, das selbst den Beifall des sehr verwöhnten Geheimrats fand.“

„Wunderbar, sagt er, als es das Arbeitszeug mit lachender Miene gepflicht hatte. „Diese Schüssel habe ich noch nie bei dir gesehen, liebe Schwägerin.“

„Mein,“ sagte Frau Herrmann mit einem lächelnden Blick auf ihre Schwägerin, „das ist Letztes Kochkunst.“

Der Hofrat pikste die Lippen, wie in der Erinnerung an etwas ganz Delikates.

„Die Küche des Herrn Tellen war berühmt in Oldenburg,“ meinte er, sich mit einer Verbeugung lächelnd an Ilse wendend.

„Die lagte ruhig: „Ich kann darüber nicht urteilen. Wenn ich im Sommer bei meinen Eltern weile, haben wir immer nur einen einfachen Familienstich geföhrt.“

„Du kannst allerdings darüber nicht urteilen,“ fiel Hennig ein, „aber ich weiß, daß wir das Kompliment des Herrn Geheimrats annehmen dürfen. Es wurde gut gegeben bei meinen Eltern. Rein Wunder bei einem Köchlein, wie unsere Christine ist.“

Hennig, der in das tragliche Geheimnis der Familie nicht wohl eingeweiht war, bewegte sich durchaus harmlos dem Geheimrat gegenüber, ja mit einer Art Zurückhaltung. Er sah in ihm den Bekannten aus der schönsten Zeit seines Lebens, deren Verlust er noch immer schmerzhaft betrauerte.

„Haben Sie denn nicht bei Ihren Eltern gelebt, liebe Ilse?“ fragte Frau Doktor Schweiger verwundert.

„Gräbige Frau,“ sagte in demselben Augenblick der Geheimrat an ihrer andern Seite, „ich hatte Ihnen nun schon eine ganze Weile mein Glas hin, um mit Ihnen anzustößen, und Sie wahren, es ist immer sonderlich betrauert.“

„Aber, Herr Geheimrat, das habe ich wirklich nicht bemerkt,“ rief Frau Doktor Schweiger befüßt. „Verzeihen Sie!“ Und sie beehrte sich, mit Wellwilt anzustößen, Ilse war der Antwort entzogen.

Nach dem Essen wandelte man noch ein wenig im Garten in nächster Nähe des Hauses. Frau Doktor Schweiger hatte sich an ihres Arm gebüht und sie abwärts geführt.

„Damit man doch ein vertrauliches Wort miteinander reden kann!“ sagte sie. „Da haben Sie nun io richtig diese keine gütliche Kröte, die Wellwilt, im Hause und sich schon auf du und du mit ihr — ich an Ihrer Stelle hätte sie mir ein wenig lehrer gehalten.“

„Was soll ich das machen? Sie ist die nächste Verwandte des Professors, und ihm und Mama, glaube ich, sehr teuer.“

„Tempi passati!“ Doch wie das klingt, der „Professor“. Mir ist's nicht io schwer geworden, meinen guten Abreicht meinen Mann zu nennen. Allerdings, Sie sind eine andere Natur, wie ich — ruhiger, aber viel leicht auch ein bisschen höher. Seien Sie mir nicht böse, aber manchmal muß ich das denken, wenn ich Sie beide nebeneinander sehe. Mir waren deren in den hinteren. Meine Mama erklärte damals, sie würde uns überhaupt nicht ohne wider befehlen, bis wir vernünftiger geworden wären, denn sie hätte es uns ja an, daß wir immer nur mit bei Ihnen gewesen sind, hält mir Mama Sie als leuchtendes Beispiel vor Augen. Die Frau Professor Herrmann mit dem schönen, ruhigen Ebenmaß des Weisens, ja, das wäre eine Doktorfrau, wie sie sein müßte. Und ich könnte Sie auch fast beneiden, denn ich glaube nicht, ließe Ilse, um meinen Abreicht. Sie lagen sich eben, ein Arzt steht gemäßigter immer mit einem Fuß im Grabe, damit muß man sich abfinden. — Aber ich möchte doch auch wieder um alles in der Welt meine Orga um meinen Mann nicht dahingehen, und io vernünftig io denken ist für mich einzuweihen noch io schwer — summal jetzt, da sie io viele Typhusfrankheiten haben.“

„Sie hörte erwidern auf: „Sind jetzt besonders viele in der Stadt?“

„Das wissen Sie nicht einmal? Ich glaube, Sie haben überhaupt keine Ahnung, wie aufreißend und gefährlich der Beruf unserer Männer ist. Ihr Vorgesetzter, Herr Kraus, hat sich auch bereits selbst umgebracht. Das liegt dem Vorgesetzter allerdings ähnlich, daß er keine Familie nicht mit den Angelegenheiten seiner Praxis befüßt. Abreicht ist anders, aber das will ich auch, ich will das alles mit ihm teilen, Freude wie Leid und Angst. Ich würde denken, er lebt nicht, wenn er mir nicht sagte, was ihn bewegt.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

„Sie halten mich wohl für sehr fahrig, liebe Räte.“

(Fortsetzung folgt.)



# Merseburg und Umgegend.

28. November.

**\*\* Auszeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Musiker Oskar Ferkel in Anerkennung der vorzüglichen Tapferkeit bei den letzten Kämpfen an der Somme ausgezeichnet. F. ist der Sohn des Maurers Oskar Ferkel von hier.

**\*\* Im Dienste des Vaterlandes** geboren ist der Jäger Hermann Wüller aus dem benachbarten Neustadt in hiesigen Baradenlagerei. W. war nach hier beurlaubt und während dieser Zeit erkrankt. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags zum Garnisonlazarett aus statt.

**\*\* Der Kreis-Ausschuß** hat die Anordnungen über die Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verbraucher bei Notverhältnissen wie folgt ergänzt: Vollständiges Fleisch aus Fleischschlachten ist dem Selbstversorger auf Antrag nach den Grundregeln über Haushaltsanordnungen zu belassen. Bisier entfiel die Disziplin-Vorschriften im Einzelnen mit dem Vorbebehalt des Fleischverordnungsbeirates über die Verwendung des Fleisches. Diese Genehmigung bedeutet also eine wesentliche Erleichterung für den Selbstversorger.

**\*\* Die Verteilung des Fleisches** erfolgt hinfort laut Anordnung des Reg. Landrates durch besondere Karten. Für den Monat Dezember kommen 200 Gramm Fleisch für jede Person zur Verteilung, die in den Kolonialwaren-Geschäften des Kreises gegen die neutrale Karte Nr. 13 oder 14 zu den Kartes entnehmen werden können.

**\*\* Die Verteilung von Speiseeis** für die laufende Woche ist wie folgt festgesetzt: In den Verkaufsstellen 1 bis 7 (Kaufmann Albert, Vogel, Fischer, Körtterich, Kallide, Künze und Konjum-Verein) werden 50 Gramm Molkereis und Vanillebutter und 20 Gramm Margarine herausgegeben, in allen übrigen Verkaufsstellen 1 bis 7 0 bis 9 in Molkereis und Vanillebutter. Die zugewiesenen Mengen gestatten nur eine Verteilung, wie oben angegeben. Außerdem wird im Geschäftskontak der Firma Heide und Franke hier, Große Ritterstraße, auf jede Fleischkarte der laufenden Woche 70 Gramm Speiseeis zum Preise von 42 Pfg. ausgegeben. Die Karten müssen wieder bis Donnerstag in den Verkaufsstellen abgeben sein.

**\*\* Die Verteilung der Grünwurst** für die Stadt Merseburg ist dem Fleischverleiher Gustav Franke jun. hier übertragen worden. Der Verkauf findet am Donnerstag in den Läden des Fleischverleiher Franke und Burgstraße 16 (Fleischverleiher Schuberth) statt. Es können nur hiesige Einwohner bedient werden. Bei Abgabe von 1/10 Fleischkarte werden 3/10 Pfund Grünwurst verkauft.

**\*\* Weisheit in der ländlichen Volkswirtschaft.** Um den Kriegserfordernissen zu genügen, sieht sich die Bodenverwaltung vor die Notwendigkeit gestellt, Betriebsbeschränkungen vorzunehmen. So muß zunächst überall auf dem platten Lande die zweite Bestellung im Weizen kommen. Diese Maßnahme wird am 27. d. M. beginnen.

**\*\* Erntelosen.** Rinder ist sehr knapp und reicht kaum für den notwendigen Tagesbedarf. Da kann sich die tägliche Hausfrau sehr wohl ein Hilfsmittel schaffen durch Selbstverarbeiten von Erntelosen. Rindfleisch werden gealbert und mit dem Messer, auch mittels Strohbohrer oder großer Reibe zerhackt, dann gründlich durchgeseiht und ausgepresst. Der so gewonnene Saft wird nun ein wenig gewässert. Dieses kann lange und auch zur Verfeinerung stehen, sollte man es auf einmal durchsieben. Man legt den Topf so oft immer wieder mit zum Feuer, bis der Saft kochend und die zu werden beginnt. Er wird beim Erkalten dicker, als er im warmen Zustande erscheint. Aus jeun Pfund Ribben bekommt man ein reichliches Pfund Erntelosen.

**\*\* Keine Verbilligung des Rindfleischs.** Die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirte schreibt: „In verschiedenen Zeitungen wird von weiterer Herabsetzung der Rinderfleischpreise geschrieben, angehend um die Zentralbehörden zu beeinflussen und die Viehhöfer jenseits einzuschüchtern. Das ist verfehlt. Es ist den Viehhändlern Landesbehörden vom Reichshof in Berlin Ernährungsausschuß mitgeteilt worden, daß eine Herabsetzung der Fleischpreise für Schlachtrinder bis zum 1. Juni 1917 nicht erfolgen würde. An dieser Auflage ist, wie uns geschrieben wird, nicht zu rütteln.“ — Das sind nach den bisherigen Hoffnungen sehr betrübende Mitteilungen.

**\*\* Keine Maßnahmen zu Weihnachten über Beschränkung von Fett** wird dem hiesigen Publikum eine Zeitungsentge über die oder jene Erleichterung in der Beschaffung von Lebensmitteln aufgeführt, von der zwar niemand laßt, die aber doch immerhin ein bißchen Hoffnung macht. Nachdrücklich stellt sich dazu heraus, daß die Nachfrist eben eine Ente war. So geht es auch jetzt wieder mit der hinsichtlich der Angelegenheit der Verteilung für Weihnachten. Das Kriegsernährungsausschuß denkt nicht daran, Mehl für die Weihnachtsbäckerei freizugeben. Dafür aber wird in der Presse erneut auf das Stollenbäckereiverbot für gewerbliche Betriebe und Haushaltungen, sowie auf die Beschränkungen über die Verteilung von Äpfeln hingewiesen.

**\*\* Die Erhöhung der Familienunterstützungen.** Wie der Vorwärts erzählt, wird sich der Bundesrat in den nächsten Tagen mit der einstimmig gefaßten Resolution des Reichstages beschäftigen, die die Erhöhung der Unterstützung der Kriegervollständigen auf 20 und 10 M. fordert. Es sei zu erwarten, daß die Erhebung im Sinne des Reichstagesbeschlusses ausfällt. Die erste Beschränkung der erhöhten Unterstützung dürfte am 15. Dezember, also noch vor Weihnachten, erfolgen.

**\*\* Hebung der Eisenbahnwege im Winter.** Seit Einführung der Dampfheizung sind die Eisenbahnwege bisher so gut gehalten worden, daß die Reisenden im allgemeinen warme Stühle finden für die Fahrtzeit nicht mehr notwendig brauchen. Jetzt aber stellt der Krieg so hohe Anforderungen an die Eisenbahnverwaltung durch Abgabe vieler Lokomotiven nach den besetzten Gebieten und durch Einstellung zahlreicher Heizöfenanlagen in die Verwundeten- und Lazarettzüge, daß eine stets ausreichende Erwärmung besonders in langen Zügen und bei strengen Frost nicht gewährleistet werden kann. Die Eisenbahnverwaltung richtet an das deutsche Publikum die Bitte, sich bei kaltem Wetter ausreichend mit Winterbekleidung, Decken usw. zu versehen.

**\*\* Wie die Weihnachtsbeschränkungen verläuft.** Die Weihnachtsbeschränkungen werden in diesem Jahre, mit den Beschränkungen im Vergleich zu den Beschränkungen der Beschränkungen, sich nicht in den letzten Tagen vor dem feste zu summieren. Nachdem die Zahl der Eisenbahnzüge vermindert worden ist, ist es

noch weniger als in früheren Jahren tunlich, bei dem außerordentlichen Anstehen des Verkehrs die gewöhnliche Verkehrsregeln einzuhalten. Man sollte sich nicht wundern, wenn man in den Straßen für rechtzeitige Zuhaltung vor dem Beschränkungsgebiet zu übernehmen, wenn die Beschränkungen eintrifft. Wenn es erheben die gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnisse dringend die besonders frühzeitige Aufstellung der Beschränkungen, damit die sämtliche Beschränkungen der Beschränkungen und den Beschränkungen der Beschränkungen sind dauerhaft zu verpacken. Damit die Beschränkungen der Beschränkungen auch dann möglichst schnell zugeführt werden können, wenn die Aufschicht abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Beschränkungen dringend geraten, in das Paket selbst einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Beschränkungsbesitzers zu legen. Die Beschränkungen 12. bis einschließlich 24. Dezember werden im inneren deutschen Verkehr nach im Verkehr mit dem Auslande gestattet.

**\*\* Die Reichsbank und das Goldwaren-Gewerbe.** Es ist in letzter Zeit vornehmlich angeregt worden, die Reichsbank zu veranlassen, die Goldwaren-Industrie kein Geld mehr zur Verarbeitung von Goldwaren herauszugeben (es sei denn in das Ausland ausgeführt werden), und das Gold bei den Zweifeln zu beschlagnahmen. Einer ausführlichen Darlegung entnehmen wir dazu folgende Bemerkungen: Man darf sich nicht daran täuschen, daß die Reichsbank scheinbar im Widerspruch mit der Goldschmelz-Sammlung nach Gold an die Goldwaren-Industrie hergibt. Berechtigt wäre eine Mitbestimmung darüber, wenn die Abgabe in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schädigung großer Interessen unterbleiben könnte. Beides ist insofern nicht der Fall. Die deutsche Goldwaren-Industrie hat nach den im großen und ganzen als zureichend zu erachtenden Schätzungen eine Reihe von Jahren vor dem Jahre faßlich etwa 80 Millionen Mark Feingold verarbeitet. Bislang waren herausgegeben worden im Wert über ein Gold für die Ausfuhr, für das Inland, für Johngold, für photographische Artikel, für monatlich nur noch etwa 1 Million Mark oder etwas darüber, auf das Jahr berechnet also etwa 14-15 Millionen Mark Feingold aus. Davon kommen auf die Ausfuhr und für Ausfuhrwaren Beschaffungswerte über fünfzig Millionen Mark von Goldwaren her, die Reichsbank hat die Abgabe in größerem Maße unterbleiben lassen. Der Rest geht in die Reichsbank, die Reichsbank hat daher das Inland gegen zu der Verstärkung ihres Goldbestandes den Goldverkehr zur Verarbeitung von Gold für das Inland durch selbständige und beherrschte Arbeit auf die außerordentlich geringe Summe von 3 Millionen Mark im Jahre heruntergedrückt hat.

**\*\* Das Ankaufen von Lebensmitteln.** Die fortwährende Rationierung der Lebensmittel erfolgt den Zweck, alle vorhandenen Vorräte möglichst gleichmäßig unter die Verbraucher zu verteilen, so daß auch der Wohlhabendere nicht in der Lage ist, sich einen größeren Anteil zu verschaffen, als der Minderbemittelte. Dieses an sich berechtigte Bestreben zeigt aber auch unrentable Wirkungen, die mit der Ausdehnung der Gemeinbewirtschaftung auf immer neue Lebensmittel in steigendem Maße in die Erscheinung treten. Dazu gehört in erster Linie das Aufkaufen der noch im freien Handel befindlichen Lebensmittel, das allmählich zu einer völligen Entleerung des Marktes von diesen Nahrungsmitteln führen muß. An diesen Ankaufen beteiligen sich nicht nur Private, sondern auch große gewerbliche Unternehmungen im Interesse der Verfolgung ihrer Arbeiter und auch viele Gemeinden. So begreiflich eine solche Verwertung auch ist, so schädlich muß sie doch für die Allgemeinheit wirken. Ihren unangenehmen Wirkungen auch in Bezug auf die Preisbildung entgegenzutreten, ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinden. Einer weitgehenden Rationierung über das gegenwärtige Maß hinaus wird man kaum das Wort reden können. Sie wäre auch zu vermeiden, wenn eine Abgaberegulation dahin erfolgen würde, daß der Erzeuger und der Großhändler für eine bestimmte Zeitperiode nur immer eine beschränkte Menge eines Lebensmittels dem Kleinhandel zur Verfügung stellen dürfen, der wiederum die Verpflichtung übernehmen muß, die Waren nur in einem begrenzten Umfang an den einzelnen Verbraucher abzugeben. Eine solche Regelung gegen das Aufkaufen größerer Mengen wird damit allerdings nicht getroffen, aber es wird wenigstens großes Ausschreiten ein Riegel vorgezogen. Eine solche Regelung wird beispielsweise erforderlich, wenn einmal der Kleinhandel mit Gemüsen, Gemüse, Obst usw. in Betracht kommen. Dann dürfen nur in großen Mengen dorthin gebracht werden, dann dürfen nur begrenzte Mengen für den Verkauf zugelassen werden.

**\*\* Vom Domgambusium.** Der Oberprimarier Hans-Joachim Göhler, früherer Schüler des hiesigen Königl. Domgambusiums, ältester Sohn des Herrers Göhler in Schöner, (Saalfeld), ist beim Kaiser Regiment Feldmarschall Graf Müllers, Nr. 13 in Halle, Erleb-Bataillon, 2. Kompanie, als Fahnenjunker eingetreten. Sein älterer Bruder, gleichfalls ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, ist Leutnant im 14. (Königl. Sächsischen) Infanterie-Regiment Nr. 179.

**\*\* Eine Ausstellung der Rationierarbeiten** wird am Sonnabend den 2. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Zieler“ eröffnet werden. Wir möchten auf die auch in weiteren Angelegenheiten bekannt gegebene Veranstaltung des Wohlfühlvereins nochmals besonders aufmerksam machen. Merseburg hat an seiner Lagerverhältnisse seinen warmen Anteil genommen. So wird auch diese Ausstellung von Rationierarbeiten, deren Ergebnisse hauptsächlich den Rationierarbeiten angie tun können wie im Frühjahr auch jetzt wieder auf allgemeinen Fleiß rechnen dürfen. Unsere Mitarbeiter werden auch diesmal

mit Interesse wieder sehen, wie der deutsche Sobat es verhält, seine Erholung der Arbeit dienlich zu machen, wie mit anderen Mitteln aus ungenutztem Stoff Gegenstände hergestellt werden, die zum Teil von kunstgewerblichem Wert sind, und sich zum Ankauf als Andenken an die Kriegszeit besonders eignen. An taufend wohlhabende Gegenstände barren der Beschäftigung und des Verkaufs. Um den Zutritt jedermann zu ermöglichen, hat der Wohlfühlvereinsausschuß die Eintrittspreise im Hinblick festgelegt, als dies der Zeit und dem Zweck am besten aufzulegen ist, für den Zweck geeignet. Das unsere Rationieren freien Zutritt haben, ist selbstverständlich. Wir wünschen den Unternehmern herzlich einen vollen Erfolg zum Besien unserer Verdienste.

**\*\* Ein Ritzeger** zog heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr in maßiger Höhe, aber sehr schneller Fahrt, in nördlicher Richtung über unsere Stadt.

**\*\* Die Wiener Dreier- und Schenkel-Gesellschaft,** welche sich auf ihrer großen Tournee durch Deutschland befindet, kommt, wie man uns schreibt, am Donnerstag den 30. November in Milles GutsMuths bei uns zu Gast und bringt den bedeutenden Volksspieler: „Wenn ein Feind der Feinde wider feiert.“ In Wien und Prag hat die Gesellschaft in vielen anderen großen Städten auf, während der langen Zeit des Repertoirs beherrschend und außerordentlich erfolgreich. Die ungemein spannende Handlung, die scharf ausgeprägten Charaktere und nicht zuletzt die famolen, einheimischen Melodien, die reizenden Tänze haben dem Wert einen Siegeszug verschafft, der ihm auch in hiesiger Stadt strecken werden wird.

**\*\* Konzert** hiesiger Künstler. Freunde guter, aber Musik seien auf das am Donnerstag den 30. November im „Zieler“ hier stattfindende Künstlerkonzert ganz besonders hingewiesen. Die Künstlervereinigung hat bereits in zahlreichen Städten vor gewöhnlichem Publikum gespielt und stets reichen Beifall geerntet.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 27. Nov. 1916.

In der heutigen Sitzung waren vom Magistrat anwesend die Stadträte Wolff, Berger, Blantenburg, Dr. Dehne. Das Kollegium war vertreten durch 24 Stadtverordnete.

Stadtvorstandsvorsteher Böhme eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: Der wenige Tage im die Stadtvorstandsvorsteher Ausschuss hat die Baugesetze dem Behn geliebt. Viele Jahre, von 1891 bis 1910, hat er der Stadtvorstandsvorsteher-Vermittlung angehört. In dieser langen Zeit hat er in ungenügender und lauterer Weise seine hervorragende Arbeitsleistung in den Dienst der Vaterland gestellt. Noch viele wissen, wie trefflich er als Forscher der Gesetzgebung und unermüdetig und unparteiisch seines Amtes gemitet hat. Durch schweres Leiden veranlaßt, war Justizrat Baoge gezeugen, aus seinen Ehrenämtern zu scheiden. Er hat sich den Dank der Stadt und der Vermittlung verdient und ein ehrendes Andenken ist ihm allseitig sicher.

Die Vermittlung ebte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Stadtvorstandsvorsteher Böhme hat die Verlesung des Beschlusses der hiesigen Stadtvorsteher in Höhe von 4300 Mark hat die Genehmigung des Bezugs-Ausschusses gefunden.

Der der Stadtvorstandsvorsteher in informatischen Beschäftigung überwiegen Gerichtsassessor Detrichs wurde der Vermittlung vorgelegt.

Die Tagesordnung wurde darauf wie folgt erledigt: 1. Einleitung der Jahresrechnung des Bürgerrettungsausschusses. Berichterstatter Stadrat Eichhardt. Die Rechnung ist geprüft und für richtig gefunden worden. Einnahme und Ausgabe beläuft auf mit 5836 57 Mark. Die Rückzahlungen sind geringer als im Vorjahre, eine Erhöhung, die ihre Ursache in der heutigen Kriegszeit hat. Die Einleitung wurde erteilt.

2. Annahme einer Sitzung. Berichterstatter Stadrat. In die Sitzung der hiesigen hiesigen Braumeister Wählig hat der Stadt 1000 Mark für die Kleinrentenbewahrungskassen verordnet. Die Zinsen sollen am 24. April, dem Geburtstage des Stiefers, an die Kinder verteilt werden. Der Berichterstatter erklärte die Bedürfnisse des Stiefers und das Gemeinwohl der Stadt an und sprach von die übermüde und dem Dank der Vermittlung aus. Dem Dank der Stadt gab auch der Stadtvorstandsvorsteher noch besonderen Ausdruck. Die Sitzung wurde angenommen.

3. Weihnachtsfeier für das 3. Bataillon Infanterie. Nr. 133. Berichterstatter Stadrat. Teichmann. Wie im Vorjahre soll den Angehörigen anderes Besondere werden. Hierzu werden 1000 Mark verlangt. Der Antrag wurde angenommen.

4. Weihnachtsfeier für die im südlichen Krankenhaus untergeordneten Verwundeten und Kranken. Berichterstatter Stadrat. Frauenheim. Für diesen Zweck bewilligte die Vermittlung 150 Mark.

5. Schmückung der Kriegserlöser am Lotensche. Berichterstatter Stadrat. Die hiesigen Kriegserlöser am Lotensche soll ein Kranz zu schmücken. Die Kosten belaufen sich auf 150 Mark. Die Vermittlung stimmte zu.

6. Ertrag eines Nachjantes. Berichterstatter Stadrat. G. 13. Infolge Rückganges der Einnahmen für die Aufstellung der Bänke zum Wochenmarkt hat der Räte, der Arbeiter August Müller hier, den Nachvertrag geschickt. Da sich in hiesiger Zeit kein neuer Käufer findet, hat der Magistrat beschlossen, dem Räte, das Aufstellen der Bänke bis auf weiteres unentgeltlich zu gestatten. Die Vermittlung stimmte zu.

7. Aufnahme einer Anteil zu Herstellung von Automatenanlagen. Berichterstatter Stadrat. Kuprecht. Die Vorlage hatte der Vermittlung bereits vorgelegen. Es handelt sich um einen Betrag von 50 000 Mark. Die Spenden gingen seiner Zeit dahin, daß unter Hauswert dieser Neuanforderung nicht mehr genügen würde. Die nachmalige Prüfung hat ergeben, daß die Notwendigkeit dringlich ist. Die Herstellung von Automatenanlagen ist im Interesse der sog. kleinen Leute erwünscht, da nur wenig

## Gedenket unrer Gefangenen zu Weihnachten!

Spenden erbeten an Stadtrat Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. 27.

**\*\* Das Ankaufen von Lebensmitteln.** Die fortwährende Rationierung der Lebensmittel erfolgt den Zweck, alle vorhandenen Vorräte möglichst gleichmäßig unter die Verbraucher zu verteilen, so daß auch der Wohlhabendere nicht in der Lage ist, sich einen größeren Anteil zu verschaffen, als der Minderbemittelte. Dieses an sich berechtigte Bestreben zeigt aber auch unrentable Wirkungen, die mit der Ausdehnung der Gemeinbewirtschaftung auf immer neue Lebensmittel in steigendem Maße in die Erscheinung treten. Dazu gehört in erster Linie das Aufkaufen der noch im freien Handel befindlichen Lebensmittel, das allmählich zu einer völligen Entleerung des Marktes von diesen Nahrungsmitteln führen muß. An diesen Ankaufen beteiligen sich nicht nur Private, sondern auch große gewerbliche Unternehmungen im Interesse der Verfolgung ihrer Arbeiter und auch viele Gemeinden. So begreiflich eine solche Verwertung auch ist, so schädlich muß sie doch für die Allgemeinheit wirken. Ihren unangenehmen Wirkungen auch in Bezug auf die Preisbildung entgegenzutreten, ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinden. Einer weitgehenden Rationierung über das gegenwärtige Maß hinaus wird man kaum das Wort reden können. Sie wäre auch zu vermeiden, wenn eine Abgaberegulation dahin erfolgen würde, daß der Erzeuger und der Großhändler für eine bestimmte Zeitperiode nur immer eine beschränkte Menge eines Lebensmittels dem Kleinhandel zur Verfügung stellen dürfen, der wiederum die Verpflichtung übernehmen muß, die Waren nur in einem begrenzten Umfang an den einzelnen Verbraucher abzugeben. Eine solche Regelung gegen das Aufkaufen größerer Mengen wird damit allerdings nicht getroffen, aber es wird wenigstens großes Ausschreiten ein Riegel vorgezogen. Eine solche Regelung wird beispielsweise erforderlich, wenn einmal der Kleinhandel mit Gemüsen, Gemüse, Obst usw. in Betracht kommen. Dann dürfen nur in großen Mengen dorthin gebracht werden, dann dürfen nur begrenzte Mengen für den Verkauf zugelassen werden.

**\*\* Vom Domgambusium.** Der Oberprimarier Hans-Joachim Göhler, früherer Schüler des hiesigen Königl. Domgambusiums, ältester Sohn des Herrers Göhler in Schöner, (Saalfeld), ist beim Kaiser Regiment Feldmarschall Graf Müllers, Nr. 13 in Halle, Erleb-Bataillon, 2. Kompanie, als Fahnenjunker eingetreten. Sein älterer Bruder, gleichfalls ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, ist Leutnant im 14. (Königl. Sächsischen) Infanterie-Regiment Nr. 179.

**\*\* Eine Ausstellung der Rationierarbeiten** wird am Sonnabend den 2. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Zieler“ eröffnet werden. Wir möchten auf die auch in weiteren Angelegenheiten bekannt gegebene Veranstaltung des Wohlfühlvereins nochmals besonders aufmerksam machen. Merseburg hat an seiner Lagerverhältnisse seinen warmen Anteil genommen. So wird auch diese Ausstellung von Rationierarbeiten, deren Ergebnisse hauptsächlich den Rationierarbeiten angie tun können wie im Frühjahr auch jetzt wieder auf allgemeinen Fleiß rechnen dürfen. Unsere Mitarbeiter werden auch diesmal



Verfahren zu erhalten ist. Die Berechtigung der Mittel ist also mehr eine Fälligkeitseinrichtung. Auch ist die Anleihe eine gute Kapitalanlage, da mit einer Verzinsung bis zu 10 Prozent zu rechnen ist.

In der Besprechung empfahl Stadt. Vorkath die Verwendung der alten ausgegebenen Gasarten. Stadtrat Platenburg erwiderte, soweit dies angängig, werde es geschehen. Die meisten Eigentumsgruppen scheiden aber aus, die sie unbrauchbar sind. Dem gerade deshalb, weil diese alten Gasarten so erspart wenig den wirklichen Verbrauch angasen, war die Umwechslung notwendig. Stadt. Vorkath Bothe gab seiner Freude Ausdruck, daß das Werk in der Lage sei, auch diesen neuen Anforderungen zu genügen und damit den kleinen Leuten die Gelegenheit zur Gasbenutzung verschafft werden könne. Die Aufnahme der Anleihe wurde darauf einstimmig genehmigt.

9. Der Antrag betr. Straßenbeleuchtung hatte bereits seine Erledigung gefunden.

Eine Anfrage des Stadt. Hüchel betraf eine von der Schützenhilfe gemachte Eingabe betr. Verweigerung der Genehmigung zu Konzerten durch die Polizeiverwaltung. Stadtrat Wolff erklärte, die Angelegenheit sei eine Sache der Polizeiverwaltung und werde durch persönliche Klärung erledigt.

10. 18. Verhandlung von häßlichen Grundstücken. Bezirksrat Stadtr. Wittenbecher und Hüpel. Den Anträgen auf weitere Verpachtung von häßlichen Grundstücken stimmte die Versammlung zu. In der Hauptsache sind die Feldgrundstücke an sog. kleine Leute verpachtet worden zum Durchschnittspreis von 2 Wfr. pro Quadratmeter. Die Verpachtung erfolgt auf 3 Jahre.

Stadt. Vorkath Bothe erklärte hierbei an, daß der Magistrat in demnächstige Woche den Antrag folgen gelassen habe, die häßlichen Feldgrundstücke in kleinen Parzellen zu verpachten, womit den dringenden Bedürfnissen vieler Einwohner Rechnung getragen sei.

Widerpruch fand zunächst die Verpachtung eines etwa 6 Morgen großen Flanes an der Gasanfall. Stadt. Hüpel und Dietrich wollten auch hier eine Parzellierung einleiten lassen. Dem widersprachen auch praktische wirtschaftlichen Gründen Stadtrat Berger und die Stadt. Wittenbecher und Hüpel. Der Antrag Dietrich, den Plan nur auf ein Jahr zu verpachten und dann zu parzellieren, wurde von der Versammlung abgelehnt.

Stadt. Vorkath Bothe faßte das Resultat der Besprechung damit zusammen, daß es im Hinblick der Verpachtung sei, in Zukunft alle häßlichen Feldgrundstücke zu parzellieren und zu billigen Preisen an Einwohner der Stadt zu verpachten.

19. Weitere Überlassung eines an der Heilgenfelder Straße gelegenen Wertpapiers an den Kaninchenzüchterverein. Bezirksrat Stadtr. Junter. Auf Antrag des Magistrats wurde der weiteren Überlassung des Flanes auf 3 Jahre zugestimmt unter den im Vertrag festgesetzten Bedingungen.

20. Verpachtung eines an der Clobicauer Straße gelegenen Grundstücks an den Ballspielverein „Preußen“. Bezirksrat Stadtr. Junter. Der Ballspielverein „Preußen“ hat Grundstücke an der Clobicauer Straße an den Ballspielverein „Preußen“ zu verpachten. Kaufpreis 40 Mark. Das Grundstück ist 7840 m groß und zur Bebauung sehr wenig geeignet. Im ersten Jahre soll der Verein das Grundstück pachtend haben, da ein großer Steinbau zu beabsichtigen ist. Stadtr. Wernke hatte Bedenken, da eine Pflanzung die alten Hochstämme der Grundstücke wie der Hecke. Stadtrat Wolff erklärte, der Magistrat freue sich, das nahezu nutzlose Grundstück zu einem solchen Zweck herzugeben. Eine Staubeckelung sei ausgeschlossen. Die Verpachtung wurde genehmigt.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Stadt. Hüchel richtete anschließend noch eine Anfrage an den Magistrat betr. Überlassung von Wehl zu Ausrichtung der Sausschlachttage.

Das erste Prinzipiel der Grundstücke an der Clobicauer Straße, die im vorigen Jahre bei der Verpachtung angewendet, damit sie auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Die Versammlung entschied sich, nachdem Stadtr. Kuprecht auf die Dringlichkeit der Ernährungsfragen im allgemeinen hingewiesen hatte, für die sofortige Verhandlung. Stadt. Hüchel führte aus, was zur Ausrichtung der Sausschlachttage notwendig ist, auch für die Selbstbarkeit der Markt bester Gehalt. Den Hausfragen in dem Vorteil der Hausflächung gehen, nun an durch Wehl zu überlassen, ist eine ungedachte Maßnahme. Dieses Wehl sollte durch die Säubler an die minderbemittelte Bevölkerung verkauft werden. Ein entsprechender Antrag wurde dem Magistrat überreicht. Stadtrat Wolff erwiderte, der Magistrat hat mit der Angelegenheit nichts zu tun, er hat nur die Anordnung des Landrats auszuführen. Ob die Anordnung richtig ist, darf bezweifelt werden, da dann zu berücksichtigen ist, daß die Stadt nichts erhält. Das Wehl ist ausdrücklich für die Ausrichtung bestimmt. Stadt. Schürdt unterließ diese Ausführungen. Der Antrag Hüchel wurde daraufhin abgelehnt.

Stadt. Vorkath Bothe machte bekannt, auf die Tagesordnung der ersten Sitzung im Monat stets den Punkt „Lebensmittelversorgung“ auf die Tagesordnung zu legen, um so jedem Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, Lebensmittelfragen in der Versammlung vorzubringen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr. — Anschließend geheime Sitzung.

### Die Wünsche auf Erhöhung der Fleischration.

Eine aus amtlichen Quellen schöpfende Berliner Nachrichten schreibt uns:

Im Reichstag ist angeregt, die Fleischration, die gegenwärtig mit 250 Gramm für die Woche begrenzt ist, auf 400 Gramm heraufzusetzen. Die Anregung geht von dem Gedanken aus, daß es einmal bei der Beschaffung vieler Lebensmittel erwünscht wäre, die Fleischration soweit zu erhöhen, wie es die Rücksicht auf die Erhaltung unseres Viehbestandes zuläßt. Andererseits hält man eine Verminderung unserer Viehbestände mit Rücksicht auf die Knappheit der Futtermittel für erforderlich. Daß es an sich nur erwünscht wäre, der Bevölkerung eine größere Fleischmenge zur Verfügung zu stellen, ist ohne weiteres zuzugeben. Es wird aber bei der Forderung auf Erhöhung der Fleischration über 250 Gramm hinaus übersehen, daß bisher noch bei weitem nicht überall im Reich eine Ration von 250 Gramm erreicht ist. Erst nachdem sich neuerdings eine gleich-

mäßige Erhöhung von Schlachtkorn an die Viehhändlerverbände hat durchzuführen lassen, gelang es nach und nach, auch diejenige Bezirke, die früher mit einer teilweise erheblich geringeren Fleischmenge auskommen mußten, auf den Satz von 250 Gramm zu bringen. Zunächst wird die Reichsfleischstelle Sorge tragen, daß jedenfalls für die Industriebezirke so viel Vieh zur Verwertung gelangt, um die Fleischration von 250 Gramm weitgehend zu können.

In einer vorerwähnten Abmachung von Rindvieh in Folge Futtermittelknappheit liegt durchaus kein Anlaß vor. Obwohl sich nach der letzten Viehzählung unser Rindviehbestand vermehrt hat, wird die gute Kaufmutterernte dieses Jahres ausreichen, um unsere Bestände an Rindvieh durch den Winter durchzuführen, so daß sie unter der Einwirkung der nächsten Fällperiode für unsere Versorgung mit Fleisch und Wollereiprodukten von großer Bedeutung sein werden. Gegenwärtig verursacht die Aufbringung der Schlachtkörner teilweise Schwierigkeiten, da die Viehhalter in den Weidemeistereien sogar mehr Vieh abliefern, als sie zu liefern verpflichtet sind, weil die Tiere mit dem Aufheben der Weide im Ernährungszustand verbleiben. Von der Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Februar wird die Aufbringung von Schlachtkörnern dagegen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden sein. Die Reichsfleischstelle hat aber eine entsprechende Besondere in Getreidefleisch angelegt, um in der Lage zu sein, bei einem eintretenden örtlichen Mangel schnell Ersatz liefern zu können. Eine Steigerung der Verfertigung mit Schweinefleisch wird bei den Fleischhändlern in Frage kommen und anderen Futtermitteln so um in Frage kommen können, obwohl wir einen Zuwachs von fast 3 Millionen Stück Schweine haben. Mit dem bevorstehenden Beginn der Hausflächungen dürfen sich sogar die Schwierigkeiten der Beschaffung von Fleischwaren für die Fleischverarbeitung nicht unerheblich steigern. Andere Fleischverarbeitung in der Hinsicht der Rationierung kann jedoch in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 27. Nov. Der Kgl. Landrat hat — vergl. Bekanntmachung in der Sonntagsmorgen des Correspondenzblattes — sich genötigt gesehen, die Diensträume des Landratsamtes mit Schornsteinen zu versehen zu lassen. Die Schornsteinabnahme der Beamten durch ununterbrochene mündliche und telefonische Anfragen hat einen derartigen Umfang angenommen, daß eine Erledigung der Dienstgeschäfte zeitweise nicht möglich war. Sprechstunden sind in den letzten abgelaufenen 9 bis 10 Uhr fest. In anderen Zeiten ist es den Beamten unangenehm, Besucher zu empfangen. Gerade die behördlichen Stellen, die die Ernährungsfragen bearbeiten und das ist für den Kreis in der Hauptsache das Landratsamt — sind stark überlastet, werden auch durch Kleinigkeiten und Selbstverständlichkeiten über das gewöhnliche Maß in Anspruch genommen. Rücksicht des Wohlwollens ist es auch bei behördlichen Anfragen sich zu verweigern, daß für alle Beamten Zeit Geld ist. Die neue Anordnung des Landrats ist daher eine selbstverständliche Maßnahme, die wir in allen Kreisen der Bevölkerung unseres Kreises dringend der Beachtung empfehlen.

§ Spergau, 27. Nov. Die Bekanntmachung des Kgl. Landrats vom 10. November über die Verlegung des Kreisverwaltungsbezirks (Spergau, Kirchhain, Krollwitz) dem Kreisverwaltungsbezirk (Dürrenberg) zugewiesen worden, wird wieder aufgehoben. Der Bezirk 4 (Spergau, Kirchhain, Krollwitz) mit dem Kreisverwalter Seltsman in Spergau wird wieder hergestellt.

§ Dürrenberg, 27. Nov. Nach kurzem Krankenlager ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Zimmermeister Karl Schumann sen. plötzlich verstorben. Mit dem Tode des Verstorbenen hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Seinem Arbeitsgeiste verdankt ein ganzes Villenrieder hier in Krollwitz seine Entstehung, die bis in die Gegenwart hinein die Wohlstandslage des Ortes wesentlich bestimmt. Sein Andenken wird hier und in der Umgebung immerdar erhalten bleiben.

§ Wehlitz, 27. Nov. 25 Jahre waren am Sonntagabend verfloßen, seitdem Gutsbesitzer Bernhard Hauptmann in diesem Orte als Gemeindevorsteher seines Amtes waltete. Seitens der Gemeindeverwaltung war dem Jubilär zu seinem Ehrentage ein recht feines Andenken bezeugt worden.

§ Schafstädt, 27. Nov. Ein dreierter Diebstahl ist in der Nacht zum Freitag auf dem hiesigen Rittergut ausgeführt worden. Diebe ließen durch ein Fenster in den Schafstall ein, öffneten diesen von innen und entwendeten 10 zum Teil tragende Mutterkühe. Wie die Spuren zeigen, ist die Beute über eine nach der Marktstraße gelegene Mauer in Sicherheit gebracht. Hoffentlich gelangt es, durch die in die Wege geleiteten Ermittlungen, die Täter zur Verurteilung zu bringen. — Bei dem hier abgehaltenen Viehmarkt waren 261 Schweine zum Auftrieb gekommen und herrschte eine ziemlich rege Kauflust, so daß nur ein kleiner Teil davon unverkauft blieb. Die Preise waren den jetzigen Verhältnissen entsprechend niedriger.

§ Aigen, 27. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen, zur Deduktion des Schulbetrages der beiden letzten Rechnungsjahre im Elektrizitätswerk die Summe von 10000 Mk. aus den Zuschlägen der wöchentlichen Beiträge zu entnehmen. Ferner beschloß die Verwaltung, die elektrische Energie für Kraft um 5 Pf. und für Licht um 10 Pf. pro Kilowatt vom 1. Dezember d. J. ab zu erhöhen.

§ Bassenberg, 27. Nov. Beim Vergewaltigen Kränkung im benachbarten Hohenberg wurde vorige Woche vom Geschädigten getötet. Wethers fand Gewerkschaftler mit der Mittelbehörde unter der Leitung des hiesigen Bassenberg und Kalle eine Kiste mit Schloß und andern Werten, was mit diesem Diebstahl zusammenhängen dürfte.

## Mücheln und Umgebung.

28. November.

§ Mücheln, 27. Nov. In der Nacht zum 26. November wurde aus der Wohnung der Frau Wänsche eine Menge Schlachtkorn und auch ein hundert Mark Geld gestohlen. — Auch in Gschütz wurde die Vorstandsamt der Wänsche von Langenrath heimgeführt. Im ersten Falle hat man bereits die Diebe ermittelt und soll Frau W. alles wieder, wenn auch in zerstücktem Zustande, zurück erhalten haben.

§ Querfurt, 27. Nov. Das Bagriche Verbleibensrecht 2. Klasse mit Scherberten wurde dem Hingewandter Ernst Koch aus Halbsdorf auf dem räumlichen Kriegsschiff verbleiben. — Die Rote Kreuz-Abteilung 3. Klasse wurde verbleiben an Frau Rittergutsbesitzer Lucie Bach geb. Strandes in Oppligen und an Frau Fabrikbesitzer Helene K. a. b. geb. Schöcher in Burgdorf a. U. — Das Eiserne Kreuz wurde dem Kanonier Friedrich Hebe aus Obermannitz verbleiben.

§ Querfurt, 27. Nov. Die älteste Einwohnin unserer Stadt, Frau Julie Glöbe geb. Körner beging im Kreise ihrer Angehörigen, der Familie Kaufmann Franz Schilde, ihren 95. Geburtstag. — Der nun Sonntag 8.20 Uhr abends von hier nach Merseburg abgehende Zug III um eine Viertelstunde später auf 8.35 verlegt, und trifft in Merseburg um 10.21 ein. Die Rückfahrt erfolgt ab Merseburg 9.25 an Querfurt 10.19 Uhr abends.

§ Freyburg, 27. Nov. Da die Lebensmittel teils beschlagnahmt sind, teils immer knapper werden, gehen naturgemäß auch unsere Wochenmärkte zurück. Auf den letzten war nicht einmal Gemüse vertreten. Der Preis für das Pfund Wehl ist auf 45 Pf. gestiegen. Ein Kilo kostet 25 Pf., in einigen Geschäften nur 20 Pf., doch ist der letztere nicht recht reich. Kartoffeln waren 20 Stück am Pfund, von denen das Paar mit 20–30 Pf. bezahlt wurde. — Bei der am Dienstag in „Reberhain“ und „Brümmern“ abgehaltenen Heinen Hofsabtag des Kgl. Sommerzentrums Förster wurden 31 Hain, 6 Kaninchen, 1 Kalb geschlachtet. — Den Lob auf dem Felde der Ehre erlitt der frühere Buchhalter im von Rauschhaupten Gesellschaft Otto Müller, Sohn des früheren Postillons W.

### Wetterwart.

V. W. am 29. 11.: Bismlich trüb, mild, Regen. — 30. 11.: Bismlich bewölkt, zeitweise heiter, etwas kälter, geringere Niederschläge in Schauern.

## Neueste Nachrichten.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 28. Nov. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bagern.

Südwestlich von Dinaburg verdrängt sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Nijewer keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten

Erzherzog Joseph.

An der siebenbürgischen Front stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Anflugsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Krieg ist überhritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolge für uns begonnen. Curtze de Arges ist in unternem Besitz.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

v. Mackensen.

An der Dobrußina geringe Geschützaktivität. Die Donau-Armee hat Befehle gewonnen. Gurguz ist gefesselt genommen worden.

#### Mazedonische Front.

Starkes Feuer zwischen Krupa-See und Gerna letzten Tage. Angriffe ein, die zwischen Trnovo, nordwestlich von Monastir, um Matosino im Gerna-Fluge, sowie bei Genuisse von Nussien, Jalicinera, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert.

Unter der denkwürdigen Wirkung unseres Artillerie- und Infanterieerzuges hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. I. 8.)

### Die Erfolge der Tauchboote.

Been, 28. Nov. Das Pariser Bureau „Vertias“ beauftragt die Kriegsmarine der Handelsmarine der Welt im September 1916 auf 100 Schiffe mit 151 729 Besatzungsmitgliedern, davon sind nur zwei Schiffe durch Minen, die übrigen 97 durch Tauchboote versenkt worden.

### Russischer Schwindel.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südwestfront in der Gegend von Saray einen 3000 Mann gefangen und etwa 300 Kilogramm Bomben, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet haben. — Diese Meldung ist erfunden.

### Das „Kriegsloger“ Butareff.

Been, 28. Nov. Der „Bund“ wetzet nach einem Petersburger Bericht: Butareff ist ein Kriegslager ungewandelt. Eine Menge Militär ist dort anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat schon die Residenz verlassen. Die Teuerung nimmt zu.

### Der entschlossene Konstantin.

Wien, 28. Nov. Die „Allg. Ztg.“ erzählt aus Athen, daß der König und die Regierung entschlossen sind, um kleinen Preis die Anlieferung der militärischen Rüstung durchzuführen.

### Die Friedensliga in Amerika.

Wien, 28. Nov. Die „Allg. Ztg.“ wetzet aus Washington, daß die Amerikaner der Liga für Friedensermittlung, die Ende der Woche in New York stattfindet, wird die Reichstagsarbeit, die man im Wortlaut aus Berlin kommen ließ, befehlen werden. Man hört die Meinung, die Hebe werde die Grundlage für eine Friedensermittlung abgeben.



**Verkauf.**  
 Alle die Aufnahmen des Anzeigen an befristet oder unbefristetem Lager oder Wägen können wir keine Beantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Dom. Beerdigt:** der Justizrat Richard Beese; die Witwe Emilie Metzel geb. Rosenkranz; der Stugsführer Leutnant Germe.

Am 1. Dezember d. J. findet wiederum eine Viehhäutung statt, sie erfolgt ab 8 Uhr auf Wiede, Rindvieh, Schafe, Schweine, Stiegen und Ferkel. Die Mittarbeitsbeurteilung wird nicht geändert.

Die Erg. bei der Häutung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindevverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufträge zu Steuerzwecken werden sie nicht verwertet. Insbesondere soll ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar sind.

Insbesondere ist die Ermartung aus, daß alle selbständigen Ortsbewohner bei Ausfüllung der Häufbestimmten mitzuwirken bereit sind.

Merseburg, den 21. Nov. 1916  
 Der Regierungs-Präsident.

**Bekanntmachung.**  
 Die Ausschreibung der Kriegsunterstützungen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:  
 Donnerstag den 30. Novbr. 1916:  
 1. 301-500 9-10 Uhr  
 2. 501-700 10-11 Uhr  
 3. 701-900 11-12 Uhr  
 4. 901-1000 12-12 1/2 Uhr

**Freitag den 1. Dezember 1916:**  
 1. 1001-1500 9-10 Uhr  
 2. 1501-1700 10-11 Uhr  
 3. 1701-1900 11-12 Uhr  
 4. 1901 - zum Schluss von 12-12 1/2 Uhr vorm.  
 Merseburg, den 28. Nov. 1916.  
 Die Geschäftsstelle.

**Bekanntmachung.**  
 Nachdem dem Fleischermeister Gustav Franke jun. a. d. Geisel Nr. 2 vom Magistrat die alleinige Befestigung von Grühwürst für die Stadt Merseburg übertragen ist, muß die Befestigung von anderen Fleisch- und Würstwaren an die bisher in seiner Kundenliste eingetragenen Haushaltungen ein gestellt werden.

Die bisherigen Kunden des Fleischermeisters Franke werden hierdurch aufgefordert, sich am **Freitag den 1. Dechr 1916** vormittags von 8-11 Uhr in der städtischen Fleischstelle, Rathaus 1. Etage, Zimmer Nr. 14/15 die Umschreibung in die Kundenliste eines anderen hiesigen Fleischers zu bewirken.  
 Merseburg, den 27. Nov. 1916.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Am **Mittwoch den 29. d. Mts.** soll die Ausgabe der Brotmarken erfolgen.

Diese Ausgabe geschieht für die hiesige Stadt wiederum durch die Bäcker, welche bei den früheren Häutungen mitgewirkt haben. Wir bitten die betriebsführenden Damen und Herren, sich die Ausgabe der Brotmarken und Zählerpapiere am

**Mittwoch den 29. d. Mts.** im Postgeschäftszimmer von vormittags 8 Uhr an abholen zu wollen und die Zählerpapiere nach Ausbändigung der Brotmarken wieder zurückzugeben.

Bei der Kürze der zur Verfügung zur Verfügung haben wir die Zeit bitten wir die Bäcker, sowie ihre Mitarbeiter von einer Teilnahme der Ausgabe der Brotmarken und Zählerpapiere um, ab hängig ist, diese selbst einzubringen.

Die Hausbesitzer und Haus haltungsbesitzer sind ersucht, sich am **Mittwoch den 29. d. Mts.** bei ihnen vorfindenden Bäckern der Ausgabe der Brotmarken in jeder Weise behilflich zu sein. Eine besondere Einladung der Bäcker d. rd. Kundstücken erfolgt für dieses Mal nicht.  
 Merseburg, den 27. Nov. 1916.  
 Die Postverwaltung.



Heute vormittags 10 Uhr starb mein lieber, herzerguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Jäger**

**Hermann Müller**  
 an den Folgen einer sich im Felde zugezogenen Krankheit im Barackenzazarett zu Merseburg.  
 In tiefem Schmerze:  
 Die trauernde Witwe **Jda Müller**  
 nebst Kindern.  
 Meuschau, den 27. November 1916.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 1/2 Uhr vom Garnisonlazarett aus in Meuschau statt.

**Grühwürst.**

Der Magistrat hat die Herstellung von Grühwürst von den Laufenden Woche ab dem **Fleischermeister Gustav Franke jun. a. d. Geisel 2** übertragen.  
 Die Grühwürst kommt am **Donnerstag den 30. November 1916** vormittags von 8 Uhr ab beim Fleischermeister Gustav Franke jun. a. d. Geisel 2 und im **Baden Burgstraße Nr. 16** nur an Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/2 Pfund Fleischmarkte für 1/2 Pfund zum Verkauf.  
 Der Preis für das Pfund Grühwürst beträgt 1,20 M.  
 Merseburg, den 27. November 1916.  
 Der Magistrat.

**Berteilung von Speisefetten.**

Am **Samstags den 2. Dezember 1916** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Fettmarkten in den Verkaufsstellen 1-7 (Albert, Vogel, Fischer, Köttel, Kuli, Kunkel und Konjum) 50 Gramm Molkerei- und Landbutter zum Preise von 20 Pfennig 20 " Morzarine " 8 " zusammen 70 Gramm zum Preise von 34 Pfennig in allen übrigen Verkaufsstellen: 70 Gramm Molkerei- und Landbutter zum Preise von 36 Pfennig abgegeben.  
 Außerdem wird im Geschäftstotal der Firma Thiele & Franke hier, Große Mittelstraße 22, auf jede Fettmarke der laufenden Woche 70 Gramm Speisefett zum Preise von 42 Pfennig abgegeben.  
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis **spätestens Donnerstag** an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.  
 Merseburg, den 28. November 1916.  
 Der Magistrat.

**Sendet Kriegskarten ins Feld!**

Immer wieder werden von unseren Feldgrauen Übersichtskarten erbeten. Der kürzlich erschienene

**KRIEGS-ATLAS**

vereinigt in 20 reichbeschrifteten, vielfarbigem Karten sämtliche Kriegschauplätze. Das alphabetische Ortsregister erleichtert die Auffindung der einzelnen Schlachtorte ungemün. Durch die Statistik der kriegführenden Länder, sowie den Kriegskalender, bildet der Atlas ein geschlossenes Ganzes, das über alle Fragen des Weltkrieges Anschluss gibt. Der Atlas ist im Format 23x30 cm und als Taschen-Atlas im Format 14x23 cm zu beziehen und eignet sich im Taschenformat als praktische

**„LIEBESGABE“**

Preis 1,25 Mk.

Zu beziehen durch:  
 Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenten“

**Verkauf.**

Auf Antrag des Exzellenzfrs. Hugo Hohenfeld in Anwesenheit der am 28. Oktober 1918 verstorbenen Witwe Luise Bohn, verw. Wittenfeld, geb. Rabide in Merseburg wird die Verwaltung des Nachlasses der Verstorbenen anvertraut und als Nachlassverwalter der Kaufmann Paul Wöhrer in Merseburg bestellt.  
 Merseburg, den 15. Nov. 1918.  
 Adaltes Amtsgericht.

**Ein baar Zugedöfle**  
 als überflüssig zu verkaufen  
 Hühnerger Nr. 7.  
**1 großes u. 2 kleinere Gänse**  
 zu verkaufen Sandkühler Str. 20.  
**Ein kleiner eiserner Kanoerofen**  
 billig zu verkaufen  
 Kleine Mittelstr. 10, part.

**Poppenbetten oder Wiege**  
 zu kaufen gesucht. Offerten unter E 2 an die Exped. d. Bl.  
**2 gut möblierte Zimmer**  
 wegen Einberufung des Herrn Glöck sofort zu vermieten  
 Gutschke Straße 49.

**Schlafstelle** bei Frau Nr. 11 u. 12 an die Exped. d. Bl.  
**3-4 Zimmer-Wohn.**  
 mit Bad und elektrischem Licht per März, gesucht. Off. u. O L an die Exped. d. Bl.

**Söh. Brauten-Fam. (3 Pers.)**  
 sucht Platz oder April 17 in vornehm. Hause  
**abgeschloß. Wohnung**  
 von 4 Räumen, Küche, Mädchenstube, Manfard, Bad und Zubehör. Preis 600-700 M.  
 Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Arbeitslose Familie** sucht  
**pass. anständ. Wohnung**  
 mit Zubehör von 3-4 Zimmern per 1. Januar 1917. Off. unter N O 24 an die Exped. d. Bl.

**Kinderloses Ehepaar** sucht Wohnung von 2 Stube, Kammer und Küche bis 1. 1. 1917. Preis 20 bis 30 Taler. Offerten unter O A L an die Exped. d. Bl.

**Wohnung von 4-50 Taler** zum 1. 4. 17 in ruhigem bestem Hause gesucht.  
 Offerte unter F B 85 in der Geschäftsst. d. Bl. werden erbeten.  
**Offizier** sucht **gut möbl. Zimmer**.  
 Angebote unter A B 5 an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
 mit Morzenkaffee sofort gesucht. Off. u. F N an die Exped. d. Bl.  
**Stempelkissen m. Jalousiedeckel**  
 in Behörden und Privatschäftsstellen, Stempelmarken etc. liefert  
 Heint. Hessler  
 Merseburg, Kirchstr. 7

**Emaillenschilder in allen Größen.**

**Achtung!**  
 Bable für alte  
**goldene Stempelmaschinen**  
 Nr. 155 M. für Buchen und Besuche höchste Preise.  
 Frau Irmsch. Johannsstr. 16, pl.  
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**Gerder Stoffe**  
 empfangt billigst  
**B. Wendland, Domstr. 11.**

**Christbäume**  
 (Tannen und Fichten)  
 gibt jedw. Weise billigst ab  
**Jul. Hollstein, Weipensstr.**  
 Stand am Stadtpar.

**Neuheiten in Modellierbogen:**

Merseburg, Sündenburgdamm, Edelgraben, Panzerwerke, Schlangen, Schiffe, 11 Boote usw., 1 bis 15 Bogen, empfindlich  
**Kurt Karus,**  
 Poppenhandlung, Bühl 4.  
 Alle von meinen früheren Lagerbeständen noch vorräufigen

**Kerbschnitt- und Brandmal-Gegenstände**

verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, zu Selbstkosten-Preisen und darunter Jeder der umstände ist, Gegenstände, die durch Lager etwas gelitten haben, gut wieder aufzufrischen, kann ein  
**billiges Weihnachts-Geschenk** herstellen.

**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwarenhandlung, Kl. Rittersr. 5.

**Tanzunterricht.**

Den geehrten Damen u. Herren von Beuna, Frankleben u. Umgebung zur gefäll. Erinnerung, daß mein Unterricht am Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthaus des Herrn Jätsch **Nieder-Beuna** beginnt.

Die Tanzstunden finden abwechselnd in **Nieder-Beuna** und **Frankleben** statt.  
 Weitere gefällige Anmeldungen im Lokale erbeten.  
 Sodachunosnoll  
**C. Ebeling, Tanzlehrer.**

**Freiwillige Feuerwehr**

Wittwe den 29. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,  
**Zusammenkunft**  
 mit mehreren Uelautern beim postiven Mittelgedöring, Markt 2.

**Kaufmann**

sucht schriftl. Nebenbeschäftig. (Buchführung etc.) G. H. Annetote unter 100 a. n. Geschäftsst. d. Bl.

**Wer erteilt französischen Unterricht?**  
 Offerten unter M A E in der Exped. d. Bl. abzugeben.  
**Wer erteilt Unterricht für Mandoline?**  
 Off. unter H H A die Exped. d. Bl.

**Fräulein (19 Jahr)**  
 sucht Stell. f. leichte Kontorarb.  
 Gute Handg. ist vorhanden.  
 Werte Offerten an  
 Frida Schmidt, Post-Prüferin 18.  
 Suche Stellung als Fräulein od. Kommode.  
**Goldener Hahn,**  
 Götthardtstr. 22.

**Zuverlässiger Dampfesselwärter und Maschinist**

gesucht.  
**Th. Groke, Akt.-Ges.**  
 Ordentl. ehrliches Dienstmädchen  
 sucht  
 Nieder-Beuna 16.



# Merseburger Correspondent

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterieliste — Kurztitel

Anzeigenpreis: für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Schiffsanzeigen und Nachverlegungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 280

Mittwoch den 29. November 1916

34. Jahrg

## Hervorragende Fortschritte in Rumänien.

### Eine schwere Niederlage der Entente bei Monastir. — Reiche Beute in Rumänien. — Ein neuer Vorstoß deutscher Seestreitkräfte an der englischen Küste.

#### Die Einheit des Handelns.

Unter diesem Stichwort beschäftigt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch einmal mit den beiden Briefen des Feldmarschall Hindenburg an den Reichskanzler, und sie erklärt unseres Erachtens mit vollem Recht, daß diese beiden Briefe und ihre Veröffentlichung durch den Kanzler die „vertrauensvolle Einheit des Denkens und Handelns an den leitenden Stellen“ erkennen lassen, und auch die Tatsache, daß an diesen Stellen „keine Gesinnung“ fehlen kann habe. In der Tat war es ein sehr durchsichtiges und unerfennliches Manöver, den ersten Brief Hindenburgs in einer Ausgabe zu der inneren Wirtschaftspolitik des Kanzlers zu bringen, hatte doch der Kanzler selbst in verschiedenen Briefen und die Staatssekretäre sehr recht wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie keineswegs jede wirtschaftliche Maßnahme, die durch Zwang und Verordnungen durchgeführt werden mußte, als unfehlbar, als lädenlos und verbesserungswürdig erachteten. Nun hat der Feldmarschall in seinem zweiten Brief nochmals deutlicher erklärt, daß auch er der Auffassung sei, daß es ohne Zwang nicht abgehe und daß sein Appell nur zu einer verstärkten Betätigung der patriotischen Gesinnung aufzurufen habe. Dieser Appell hat sich aber gerade

Reichspolitik gedeckt hätten. Diese Einheit zwischen Militär und Zivil an der obersten Stelle muß aber von uns erst recht dadurch gekräftigt werden, daß wir dieselbe Einheit suchen und finden. Nur wenn so Volk und Führung, Militär und Zivil, Spitze und Fundament eins sind, können wir diesen furchtbaren Krieg siegreich überwinden.

#### Der Weltkrieg.

In Amerika glaubt man nicht an eine Besiegung der Mittelmächte.

In Großbritannien auf gewisse Meinungsverschiedenheiten, als gehe aus den Nachrichten und Mitteilungen hervor, daß die Alliierten überall siegreich seien, beschäftigt sich „New York American“ in einem zwei Spalten langen Leitartikel damit, die Meldungen und Nachrichten zu beleuchten und auseinanderzusetzen, daß die Tatsachen die erwähnten Meinungen nicht recht fertigen. Das Blatt bezieht die „verarbeiteten“ Meldungen der Entente und sagt: Selbst wenn wir diese verarbeiteten Nachrichten als durchaus wahr aus London entgegennehmen, so ist in ihnen nichts enthalten, das jemand, der in Europa Bescheid weiß, dazu bringen könnte, zu glauben, daß die Alliierten dabei sind, der Deutschen Herr zu werden. Offiziere der neutralen Staaten sind, so heißt es weiter, hauptsächlich darüber gleicher Meinung, ob der Krieg unentschieden bleiben oder mit einem deutschen Siege enden wird, wenn er um ein oder um zwei weitere Jahre verlängert wird. Wir kennen nicht einen, der glaubt, daß die Mittelmächte erdrückt werden können, und diese laudverhörigen Beobachter ziehen ihre Schlüsse lediglich aus ihren Tatsachen, die selbst in den geschwätzten und verstimmlen Telegrammen nicht ganz verheimlicht werden können. Wenn das englische Volk die Wahrheit kenne, so würde es wenig Neigung haben, den Krieg fortzuführen. Das amerikanische Volk aber würde, selbst wenn es angewiesen wäre, sich auf die ungläubwürdigen Nachrichten zu verlassen, die von der britischen Zensur durchgelassen werden, doch an der Überzeugung festhalten, daß der Krieg unentschieden enden würde, die Möglichkeit eines deutschen Sieges offen bliebe.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

**Von der Somme- und Verdun-Schlacht**  
melden ebenso wie der geistige deutsche und die französisch-englischen Berichte keine bemerkenswerten Ereignisse. Auch sonst liegen zur Kriegslage keine Nachrichten vor.

**Veränderungen in der französischen Seeresleitung.**  
Offiziellen Meldungen Pariser und Londoner Blätter zufolge stehen ansehend Veränderungen im französischen Kabinett wie innerhalb der Obersten französischen Seeresleitung bevor. Über das Ergebnis der zuletzt fortwährenden Beratungen des französischen Ministerrates wird vorläufig mitgeteilt; Das neu geschaffene Lebensmittelamt unter Unterstaatssekretär Thiery wird in ein selbständiges Lebensmittelministerium mit diktorischer Befugnis umgewandelt. Eine durchgreifende Reorganisation ist im Munitionsmaterialium vorgesehen. Als Nachfolger des zum Transporthilfswort ernannten Obersten Clavielle in der Generaldirektion für Artillerie nennt der „Temps“ den bisherigen Vorhingen des Nachschufes für Vierungswesen Arthur Fontaine.

**Von der italienischen und Ostfront.**  
liegen abermals keine bemerkenswerten Nachrichten vor.

#### Der Krieg gegen Rumänien

Der „Corriere della Sera“ bringt aus Paris einen spaltenlangen spezifischen Artikel über die Lage Rumäniens. Die schlimmsten Tage für den rumänischen Feldzug, dessen Entscheidung noch nach Tagen zähle, hätten begonnen. Das Schicksal Rumäniens werde tatsächlich innerhalb dieser Woche festgelegt werden. Die berechneten Angriffe der Verbündeten gingen mit solchen Riesenschritten vorwärts, daß die erwartete Russenhilfe kaum den Ausschlag geben könne. Der Druck der wadenmächtigen Seeresgruppe gegen das rumänische Meer, gegen den Vorkrieg wie gegen Vorkrieg werde eine sehr gefährliche Bedrohung.

Die ganze Alt-Linie in unserem Besitz. Reiche Beute. Schon der geistige Nachmittags-Bericht unserer Obersten Seeresleitung übermittelte uns hoch erfreuliche Nachrichten über den anhaltenden Siegeszug der Verbündeten.

Und im Abend-Bericht heißt es: In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Der bei Turnu Severin gelandete Feind ist in südlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, drei Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donau-Säfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Südsüdlich von Alexandria erreicht. Im oberen Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Abhang gewonnen, südlich Taguzin die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind zehn Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und sieben Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negarizora-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erlandungsabteilungen im Lubowa-Gebiet wurden abgewiesen.

Im rumänischen Bericht heißt es: Ein feindlicher Angriff gegen Curtea de Arges ist abgewiesen worden. Unsere Truppen, die das linke Ufer bis südlich von Clujna besetzt halten, sind von feindlicher Artillerie stark beschossen worden. Die feindlichen Truppen, welche die Donau überschritten haben, sind bis südlich dem Bahnhof Soinn vorgebrungen.

Das erste rumänische Armeekorps fast aufgerieben. Aus Jassy wird berichtet, daß die Rumänen in den letzten Kämpfen sehr zähen Widerstand leisteten. Das sei auch die Ursache der horrenden Verluste der Rumänen. Das schon einmal in den Schlachten von Hermannstadt und am roten Turm-Bach arg dezimierte erste rumänische Armeekorps habe solchen Widerstand in der Schlacht im Alt-Tale geleistet, daß es fast ganz aufgerieben sei. Es habe mindestens 20 000 Mann verloren.

Der Donau-übergang und der Vormarsch auf Bukarest. Der Sofioter Berichterstatter des „A. E.“ meldet, daß sich Falkenhayn und Maden bei Platin vereinigt haben. Nach dem Übergang der Armeegruppe Maden über die Donau bei Sifow ist die Front der Verbündeten in Rumänien nunmehr einheitlich, ebenso wie dies seinerzeit nach der Eroberung von Kladovo in dem Hebung gegen Serbien der Fall war.

Mailänder Blätter berichten, wie aus Basel gemeldet wird, von der rumänischen Grenze: Der Abschnitt Clujna-Alexandria ist vom Feind ernstlich bedroht, so daß beide Städte und ebenso Rostori geräumt wurden. Die dort lebenden ru-



mentiert. Es wäre ja also nur dann denkbar gewesen, daß ein Mann von der sicheren, selbstbewußten und klaren Denkungsart Hindenburg die leitende militärische Stelle angenommen hätte, wenn seine Auffassungen sich nicht mit der leitenden Stelle der